

Festschrift an 75jährigen Jubiläum

8

E

1319

Vieles fand ich,
was mich ergötzte,
doch nichts —
was meine Berge
mir ersetzte.

Aus einem Gipfelbüch



Festschrift der Sektion Isartal *des Deutschen Alpenvereins*



anlässlich
ihres 75jährigen Bestehens

11. September 1993

Grußwort 75 Jahre Sektion Isartal

Das Grußwort zum Jubiläum einer Alpenvereinssektion kann man nur schreiben, wenn man sich ein wenig in die Historie des Vereins hineinliest. Da gibt es eine Festschrift zum 50jährigen Bestehen mit Wissenswertem aus Ihrer Sektionsgeschichte und vergnüglich zu lesenden Aufsätzen. Eine dieser Geschichten fiel mir besonders auf: „Im Wilden Kaiser“. Hinter dem bescheidenen Titel verbirgt sich der Erlebnisbericht von einer der großen Pionierleistungen des Felskletterns der zwanziger Jahre. Eine Primärquelle in einem Sektionsheft!

Geschrieben hat hier Paul Diem, der Freund und Seilpartner Karl Schüles, und beide kletterten sie bekanntlich im Sommer 1921 ihre berühmte Verschneidung am Predigtstuhl. Diem war damals im zweiten Jahr Mitglied Ihrer Sektion.

Die Sektion Isartal, gegründet in Grünwald im Isartal und daher ihr Name, zählt zu den beständig-ruhigen Vereinen. Von einem „Isartaler Geist“ spricht der langjährige Vorsitzende Ludwig Sprang; von „echter bergsteigerischer Kameradschaft und Zusammengehörigkeit“. Überholte Werte? Große Alpinisten äußerten, daß die vielbeschworene Bergkameradschaft verlogen sei. Ich bin da anderer Meinung. Gerade in von der Mitgliederzahl her „überschaubaren“ Sektionen ist oft viel von diesem Zusammengehörigkeitsgefühl spürbar. Geselligkeit und gemeinsame Unternehmungen, aber auch die Fähigkeit, Meinungsverschiedenheiten fair und sachlich auszutragen, lassen die „Macher“, die Aktiven, schon bisweilen zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammenwachsen. Ich komme ja selber aus einer Sektion Ihrer Größenordnung.

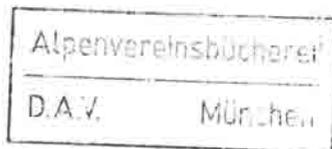
Wenn der 550.000-Mitglieder-Verband DAV zum Aufbruch ins dritte Jahrtausend teilweise neue Wege geht, heißt das nicht, daß er die alten völlig verläßt. Sie in München befinden sich ja mit am „Puls des Geschehens“, auch was die künftige Kulturarbeit des Deutschen Alpenvereins betrifft. Auch hier wird – auf eine große Tradition bauend – Neues entstehen. Die „Praterinsel“ wird insbesondere den Münchner Sektionen viele neue Schauweisen eröffnen.

Ich wünsche Ihnen zu Ihrem Dreivierteljahrhundert-Fest alles Gute.

J. Klenner

Josef Klenner

Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins.



96 244

Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München

Als Münchner Oberbürgermeister, aber auch persönlich, als begeisterter Bergwanderer, übermittle ich der Münchner Sektion „Isartal“ des Deutschen Alpenvereins zum 75jährigen Jubiläum meine herzlichen Grüße und Glückwünsche. Sie gelten einer Gemeinschaft, die dem Rang und Ruf Münchens als Bergsteigerstadt alle Ehre macht.



Schon der Sektionsname „Isartal“ weist hier auf die enge Verbindung Münchens mit den Alpen und auch mit unserem Nachbarland Österreich hin. Mit den guten nachbarschaftlichen Beziehungen der Sektion „Isartal“ zur Gemeinde Nassereith in Tirol werden Münchner Bergbegeisterung und Bergkameradschaft über die Grenzen getragen. Dies verdient ebenso Zustimmung und Anerkennung wie das Engagement der Sektion, wenn es um die Einbindung der Jugend in die Vereinsarbeit geht. Auch damit trägt die Sektion „Isartal“ im Deutschen Alpenverein einen guten Teil dazu bei, daß gültig bleibt, was der langjährige Leiter der Alpenvereins-Bücherei und Schriftsteller Aloys Dreyer schon 1924 schrieb: „Den Bergen bleibt unsere Hauptstadt auch künftig treu. Wenn auch das Münchner Kindl keinen Buschen Edelweiß in der Hand trägt, es hält doch unendlich viel auf das nahe Hochland und, wenn es reden könnte, würde es wohl sagen: „München ist allzeit bergfreudig gesinnt, so wie es sich ziemt für die Stadt des Alpinismus.“

In diesem Sinne wünsche ich der Sektion „Isartal“ weiterhin eine erfolgreiche und harmonische Vereinsarbeit, für die Zukunft alles Gute und ein freudiges „Berg Heil!“

A handwritten signature in dark ink, which appears to read "Kronawitter". The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Georg Kronawitter



Bild: Stadtarchiv

**Hotel Treffler im Jahre 1918
Gründungslokal**



Zum Geleit

Die Sektion Isartal des Deutschen Alpenvereins feiert ihr 75jähriges Bestehen. Unsere „Otto-Reinhardt-Hütte“, die immer im Mittelpunkt des Vereinslebens steht, wurde dieses Jahr 65 Jahre alt.

Seit der Gründung in Grünwald hat sich vieles im Alpenverein und in der Sektion geändert. Aber es fanden sich immer wieder Idealisten und ehrenamtliche Mitglieder, die weder Opfer noch Mühen für

eine harmonische Vereinsarbeit scheuten.

Dafür möchte ich allen danken.

Unser Bestreben muß es sein, die Jugend in das Vereinsleben einzuflechten, denn sie ist es, die unsere Arbeit einmal fortführen soll. Eine Überalterung wäre nicht das Ziel der Sektion.

Bei über 800 Mitgliedern können wir mit Zufriedenheit auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Gedankt sei meinen Vorgängern für ihre ausgezeichnete Aufbauarbeit. Möge auch meinen Nachfolgern bei ihrer Vereinsführung eine glückliche Hand beschieden sein, damit der oft zitierte „Isartaler Geist“ lange erhalten bleibe.

Für die Zukunft wünsche ich der Sektion Isartal alles Gute und daß wir noch viele gemeinsame, schöne Stunden im Gebirge, bei Veranstaltungen und Festen verbringen können.

Berg Heil

Wilfried Wage
1. Vorsitzender

Vorstandschafft der Alpenvereinssektion Isartal

im Jahre ihres 75jährigen
Bestehens

Ehrevorsitzender:

Ludwig Sprang

1. Vorsitzender:

Wilfried Wage

2. Vorsitzender:

Albert Lang

Beisitzer:

2. Schriftführer:

Hermann Blenke

Hüttenwart Lorea:

Hans Schröck jun.

Hüttenwart Setzberg-Alm:

Gerda Wage

Jugendleiter:

Karin Schweiger

Ausbildungsreferent:

Fritz Schweiger

Naturschutzbeauftragter:

Walter Roth

Fachübungsleiter Skihochtouren:

Helmut Lang

Hanspeter Daser

Fachübungsleiter Sportklettern:

Bernd Witschel

Schatzmeister:

Hilde Spinnler

1. Schriftführer:

Holger Breyer

Vertreter der Jugend:

Dieter Reimann

Wanderwart:

Alois Vogl

Wegewart Lorea-Gebiet:

Karl Rist

Geräte und Bücher:

Dieter Sura

Hanspeter Daser

Lichtbildwart:

Martin Barthel

Chronist:

Gabriele Stalzer

Rechnungsprüfer:

Emil Hofherr

Sieglinde Witschel

Ehrenrat:

Ludwig Sprang

Hans Pfeifer

Holger Breyer

Gründung der Sektion

Die Vorgeschichte der Sektionsgründung datiert auf das Jahr 1917, also noch in die Zeit des Ersten Weltkriegs.

Erhebliche Unstimmigkeiten über die Vereinsführung bei der Sektion „Turner Alpenkränzchen“ führten schließlich dazu, daß im Herbst 1917 etwa 62 Mitglieder ihren Austritt erklärten. Ein Teil der Ausgeschiedenen übersiedelten in andere Sektionen, während der restliche Teil sich zu einer losen Vereinigung zusammenscharte, mit dem Ziel, einer eventuell später zu gründenden Sektion.

Der aus dem letztgenannten Kreis stammende Herr Georg Blab, forderte seine Mannen am 28.2.1918 auf, sich im Gasthof „Wagner-Trefler“, Sonnenstr. 31 zu einer internen Besprechung einzufinden.



*Georg Blab
Gründer der Sektion Isartal
und 1. Vorsitzender 1918-1924
Ehrenvorsitzender*

24 Herren (sämtlich ehemalige Mitglieder der Sektion TAK) leisteten der Einladung Folge. Bei dieser, von Herrn Blab geleiteten Besprechung standen vier Punkte zur Debatte:

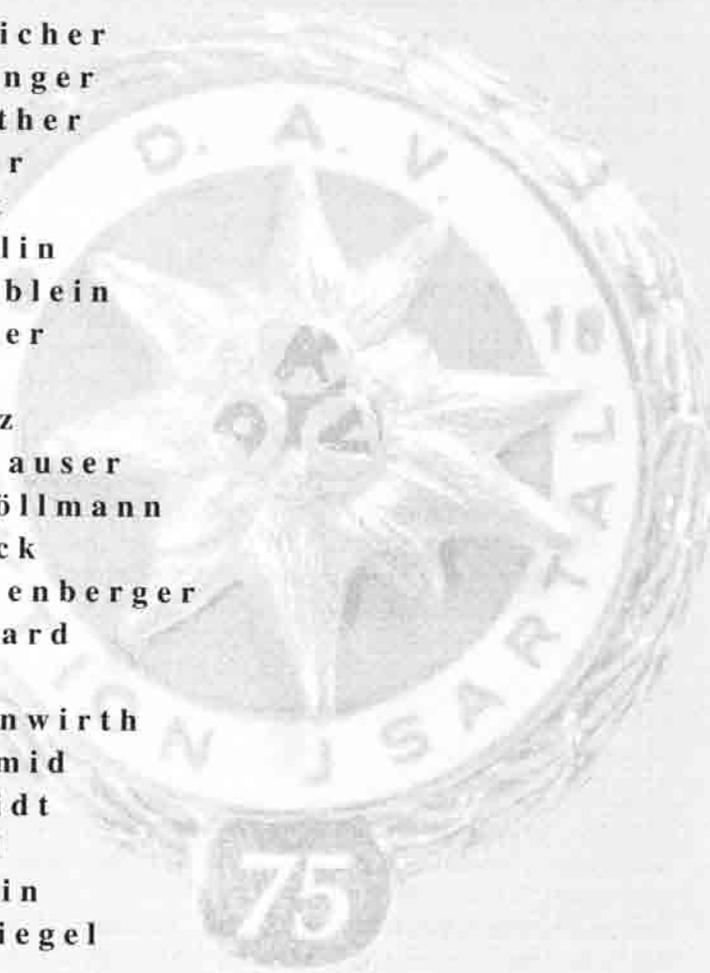
- I. Gründung einer freien alpinen Vereinigung, ohne irgendwelche Bindung zu einer anderen Sektion.
- II. Gründung einer Ortsgruppe mit Anschluß an eine kleine Bayr. Alpenvereinssektion.
- III. Als Ortsgruppe einer Südtiroler AV Sektion.
- IV. Gründung einer eigenen Sektion mit Anschluß an den Hauptverein.

Nachdem von den drei erstgenannten Punkten keiner die erforderliche Zustimmung fand, einigte man sich anschließend im Sinne des Punktes IV.: Gründung einer neuen Sektion.

Diesen Bestrebungen stellten sich alsbald Schwierigkeiten entgegen, indem von den acht bereits bestehenden Münchner Sektionen, sieben einer Neugründung heftigen Widerstand entgegensetzten. Auch der Ortsausschuß der Münchner Sektionen nahm in diesbezüglicher Hinsicht eine ablehnende Haltung ein, und zwar unter der Begründung, daß die bereits bestehenden acht Sektionen den Münchner Erfordernissen vollauf Rechnung trügen.

Gründungsmitglieder

1. Georg Baumann
2. Erhard Beil
3. Georg Blab
4. Theodor Bleicher
5. Josef Gehringer
6. Roman Günther
7. Josef Hauser
8. Max Indest
9. Karl Kinkelin
10. Wilhelm Leiblein
11. Johann Mayer
12. Josef Moll
13. Philipp Motz
14. Georg Neuhauser
15. Dr. Ansgar Pöllmann
16. Reinhold Reck
17. Hans Reichenberger
18. Max Reinhard
19. Josef Rohr
20. Georg Rosenwirth
21. Ludwig Schmid
22. Josef Schmidt
23. Jakob Stahl
24. Heinrich Stein
25. Wilhelm Striegel



Unter Umgehung dieses, den vorgefaßten Plänen sich in den Weg stellenden Hindernisses, wurde beschlossen, den Sitz der neu zu gründenden Sektion nach Grünwald zu verlegen und die Vereinigung mit dem Namen Sektion „Isartal“ zu bezeichnen.

Sämtliche anwesenden 23 Herren erklärten sich mit dieser Entschliebung einverstanden und waren bereit, sich von der rechtsgültigen Gründung an, ohne weiteres als Mitglied zu betrachten.

Am 6.3.1918 wurde der Hauptausschuß von der beabsichtigten Neugründung in Kenntnis gesetzt und zugleich um die erforderliche Genehmigung ersucht, worauf dessen Zustimmung bereits am 11.5.1918 erfolgte. Die Eintragung in das gerichtliche Vereinsregister wurde am 17.10.1918 vorgenommen. Als erster Vorsitzender der Sektion zeichnete Herr Georg Blab.

Die Person des Vorgenannten ist mit der Vorgeschichte und späteren Entwicklung der Sektion innig verwachsen. Seiner besonderen und überaus rührigen Tätigkeit ist es vor allem zu verdanken, daß schließlich alle bestehenden Hindernisse, welche sich einer Neugründung in den Weg stellten, beseitigt werden konnten.

Verlegung des Vereinssitzes

Am 23. November 1919 einigte man sich darüber, den Vereinssitz nach München zu verlegen. Der Mitgliederstand hatte sich inzwischen auf 171 erhöht.

Laut § 7 der Satzungen des DOAV erforderte dieser Beschluß eine Satzungsänderung, welche vom Hauptausschuß zu genehmigen war. Als die bereits bestehenden Münchner Sektionen von diesen Bestrebungen Wind bekamen, setzte wiederum ein heftiges Kesseltreiben ein, mit der Absicht, die geplante Übersiedlung zu vereiteln.

In seiner Sitzung vom 8. September 1920 in Salzburg ignorierte jedoch der Hauptausschuß diesen Einspruch, genehmigte die Satzungsänderung und somit die Verlegung des Vereinssitzes.

Als Vereinsheim wurde daraufhin der Gasthof „Nürnberger Hof“, Bayerstraße, gewählt. Schließlich glätteten sich die Wogen der Erregung, sowohl beim Ortsausschuß, als auch bei den übrigen Sektionen, was füglich dem Umstand zuzuschreiben ist, daß die Sektion „Isartal“ eine sehr rege Aktivität in bergsteigerischer Hinsicht entfaltete. Schließlich bequeme man sich dazu, sie gnädigst in den Kreis der Münchner Sektionen aufzunehmen.

Auszug aus der Chronik

Die ersten Vorsitzenden der Sektion Isartal



Otto Reinhardt
1925-1940 und 1949

1941-1946
keine Vereinstätigkeit
infolge des 2. Weltkrieges



Georg Blab
Gründer der Sektion Isartal
und 1. Vorsitzender 1918-1924
Ehrenvorsitzender



Georg Kormann
1947-1948



Franz Hügler
1950-1952



Franz Speckmaier
1953-1958



Ludwig Sprang
1959-1979
Ehrenvorsitzender



Willi Spinner
1979-1980



Wilfried Wage
seit 1981

UNSERE SEKTION

Der 17. Oktober 1918 kann als Geburtstag der Sektion Isartal betrachtet werden, da an diesem Tag der Gründer und erste Vorsitzende, Georg Blab, die Sektion in das Vereinsregister beim Amtsgericht München eintragen ließ. Die 25 Gründungsmitglieder kannten sich schon aus der Sektion „Turner Alpenkränzchen“, aus der sie im Herbst 1917 wegen Unstimmigkeiten in der Vereinsführung ausgeschieden waren. Die „Abtrünnigen“ waren aber zu weiterem kameradschaftlichen Zusammenschluß bereit und beschlossen am 28. Februar 1918 die Gründung einer eigenen Sektion – der Sektion Isartal – mit Anschluß an den Hauptverein, den damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DÖAV).

Der Sektionsname „Isartal“ wurde geschichtsbestimmend für den neuen Verein. So wie der Gebirgsfluß Isar Österreich und Deutschland verbindet, so war und ist die bayerische Sektion Isartal mit Österreich verbunden, wo sie im österreichischen Teil der Alpen ihr Arbeitsgebiet bekam.

Durch Vertrag mit der Sektion Füssen wurde ein mit Weganlagen schon versehenes Gebiet in den nordöstlichen Lechtaler Bergen, das sogenannte Lorea-Gebiet, erworben, eine noch wenig begangene Berggruppe. Der Errichtung einer Hütte in diesem Gebiet standen aber noch jahrelange Schwierigkeiten entgegen.

Der 1. Weltkrieg tobte noch. Ende der wöchentlichen Arbeitszeit war allgemein Samstagmittag. Per Bahn, anschließend oft noch Fußmarsch, oder mit dem Fahrrad kamen wir damals zu den Ausgangspunkten unserer Bergfahrten. Keine Spur noch von Bergbahnen oder Skiliften. Dennoch war gerade in diesen Jahren der Drang zum Alpenverein und auch zu unserer Sektion sehr stark.

Im Jahr 1924 erlebte die Sektion eine vorübergehende Krise, als versucht wurde, parteipolitische Tendenzen in den Verein zu tragen. In der Folge stellte Georg Blab, der Gründer und erste Vorsitzende der Sektion, am 23. Juli 1924 sein Amt zur Verfügung, die Mitgliederzahl sank von 347 auf 246.

Mit der Führung des Vereins wurde 1925 Otto Reinhardt betraut, in dessen Händen sie einschließlich der kriegsbedingt ruhenden Vereinstätigkeit über 20 Jahre lang lag. Eine eigene Berghütte zu besitzen, ist der Stolz und die

Freude jeder Alpenvereinssektion. In dem neu erworbenen Gebiet in den Lechtaler Bergen fehlte bislang ein Unterkunftshaus. Der Absicht, dort eine Hütte zu errichten, standen anfangs Schwierigkeiten seitens der Gemeinde Nassereith entgegen, die aber ausgeräumt werden konnten, als Hermann Falbersoner 1926 Bürgermeister von Nassereith wurde. Bereits am 2. November 1926 konnte der Kaufvertrag über den ausgesuchten Hüttenplatz im Gebiet der Lorea-Alm abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurde dem Zimmermeister Daum aus Nassereith der Auftrag zum Bau nach den schon längst vorbereiteten Plänen erteilt. Im Herbst 1927 konnte das Richtfest der Lorea-Hütte gefeiert werden und am 27. September 1928, 10 Jahre nach Gründung der Sektion, die Hütteneinweihung erfolgen. An ihrem 25. Geburtstag wurde unsere Lorea-Hütte in Otto-Reinhardt-Hütte umbenannt, zur Würdigung dieses Mannes als jahrelangem 1. Vorsitzenden und seinem Einsatz beim Bau der Hütte.

Nach Errichtung der Hütte folgte eine Zeit ruhiger, ersprießlicher und von keinerlei Erschütterungen begleiteter Vereinstätigkeit.



Otto Reinhardt



Herman Falbesoner

Im Laufe des 2. Weltkrieges kam das Vereinsleben zum Erliegen. Die letzte Hauptversammlung fand am 23.04.1942 statt, auch kleinere Zusammenkünfte mußten ab 1944 unterbleiben.

Der Krieg hatte in unsere Reihen empfindliche Lücken gerissen.

Nach dem 2. Weltkrieg war zunächst in Deutschland jede Vereinstätigkeit untersagt, dies hinderte aber unsere Kameraden nicht

daran, sich zu Touren zusammenzufinden.

Nach Lockerung dieser Bestimmungen mußten die einzelnen Alpenvereins-Sektionen neu gegründet werden. Für die Sek-

tion Isartal geschah dies in der Gründungsversammlung am 21. August 1947 in der Gaststätte „Isarburg“. Die zur Führung des Vereins notwendige Lizenz der amerikanischen Besatzungsmacht wurde am 9. Dezember 1947 erteilt. Am 5. Februar 1948 erfolgte die Eintragung ins Vereinsregister beim Amtsgericht München. Die erste Hauptversammlung der wieder gegründeten Sektion Isartal fand dann am 6. März 1948 statt.

„Und so wollen wir denn, Jung und Alt, Schulter an Schulter in bewährter Bergkameradschaft weiterhin zusammenstehen und an die Arbeit gehen!“, so schloß der Sektionsvorsitzende Otto Reinhardt seinen Bericht über die Kriegs- und Nachkriegsjahre.

Man kann diese Worte als Vermächtnis Otto Reinhardts betrachten, denn das folgende Jahr 1949 wurde sein Todesjahr.

Die Sektion hat sich dieses Vermächtnisses in den nächsten Jahrzehnten würdig erwiesen. Die 50er Jahre verliefen bei regem Sektionsbetrieb ohne besondere Vorkommnisse, sie dienten aber auch der Vorbereitung des reichen Sektionsgeschehens in den folgenden Jahren.

Nach mehreren Skiunterkünften konnte die ideal gelegene, neu erbaute Setzbergalm am Wallberg im Oktober 1955 günstig gepachtet werden.

Es wurden verschiedene Arbeiten in, an und um unsere Lorea-Hütte vorgenommen, z.B. Erneuerung des Daches und Ausbau des Dachgeschosses (1960/61), Errichtung des Gipfelkreuzes (1964) und des Gedenksteines (1968), Bau einer Wasserleitung und Einrichtung der elektrischen Beleuchtung (1977).

Mit Beginn des Jahres 1963 wurde die Ortsgruppe Augsburg der DAV-Sektion Isartal e.V. in München ins Leben gerufen.

Im Jahre 1978 gab es zwei Feste zu feiern, 60 Jahre Sektionsbestehen und 50 Jahre Otto-Reinhardt-Hütte.

Gefeiert wurde im Gasthof Stiegl in Nassereith,



*Josefine Lubber
Ehrenmitglied, viele Jahre
die Seele der Sektion*



*Ludwig Lubber, viele Jahre
vor und nach dem Krieg
Schatzmeister, Ehrenmitglied*

dabei konnten 190 Gäste begrüßt werden. Das Tüpfelchen auf dem „i“ setzte die Jugendgruppe, indem sie mit Fackeln einen „50er“ in den Hang unterhalb der Hütte, von Nassereith aus sichtbar, steckte.

Im Jahr darauf stellte unser damaliger Vorstand Ludwig Sprang nach 20-jähriger Tätigkeit sein Amt einem Jüngeren zur Verfügung. Gleichzeitig wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Willi Spinnler trat in seine Fußstapfen.

Vom Sommer 1980 an sorgte ein Windgenerator für elektrisches Licht auf unserer Lorea-Hütte.

Aufgrund immer ungastlicher werdender Verhältnisse im Vereinslokal „Thomasbräu“ gelang es dem Vorstand ein neues zu finden, die Gaststätte „Waldfrieden“.

Nach dem unerwarteten Tod des Vorsitzenden Willi Spinnler übernahm sein Stellvertreter Wilfried Wage die Geschicke des Vereins bis zum heutigen Zeitpunkt.



Paul Diem, Erstbegeher der "Schüle – Diem Führe" am Predigtstuhl (Wilder Kaiser) als 50jähriger Jubilar



Der neugewählte 1. Vors. Willi Spinnler ernennt Ludwig Sprang zum Ehrenvorsitzenden

Auf der Setzbergalm feierten wir das 25jährige Pachtjubiläum. Kurz zuvor gingen auch hier die elektrischen Lichter an. Seit 1981 findet der traditionelle Riesentorlauf nur noch am Setzberg und der Langlauf am Unterhäderle im Allgäu bei den Augsburger Kameraden statt. Ab 1983 feiern wir unser Edelweißfest auch in unserem Vereinslokal. Neben der Arbeit für die

Hütten finden auch viele Aktivitäten statt:
z.B. Führungstouren, Ausbildungskurse u. Gemeinschafts-
fahrten, Lichtbilder-Vorträge und Quizabende.
Zu erwähnen sind auch unsere jährlichen Herbstfahrten, die
uns unsere Heimat näherbringen.
Dies war ein kleiner Rück- und Einblick in unser Vereins-
leben.

Ehrenmitglieder der Sektion Isartal

Georg Blab, Ehrenvorsitzender

Hermann Falbesoner

Max Kleiber

Johann Mayer

Reinhold Reck

Ludwig Luber

Josefine Luber

Karl Kinkelin

Josef Schiele

Ludwig Sprang, Ehrenvorsitzender



UNSER ARBEITSGEBIET

Bereits im Gründungsjahr 1918 wuchs die Mitgliederzahl auf 75 und man machte sich daran, auch die Pflichten zu erfüllen, die mit der Zugehörigkeit zum DÖAV verbunden waren: ein Arbeitsgebiet mußte gefunden werden.

„Dies außereheliche Kind sei ohnehin nicht lebensfähig und werde ja doch bald wieder in der Versenkung verschwinden.“ – dieser wenig schmeichelhaften Bemerkung des Münchner Ortsausschusses zum Trotz, beschloß bereits im Juni 1918 der frischgebackene Sektionsausschuß als Arbeitsgebiet die Gegend westlich des Achensees zu übernehmen. Wegen der damaligen Grenzschwierigkeiten mußte man jedoch von dieser Absicht Abstand nehmen.

Die Pachtung der Soiernhütten, den von König Ludwig II. erbauten Jagdhütten, und diese in Alpenvereinsheime umzuwandeln, wurde von der dort tätigen Sektion Hochland, auf ihre Vorrechte pochend, vereitelt. Auch im Gebiet des Schafreiters stieß man auf Widerstand der Sektionen Oberland und Tölz. Doch dann konnte durch Vertrag mit der Sektion Füssen das bereits mit Wegenlagen

Auszug aus einem Schreiben der Sektion Füssen vom 20.12.19

Das von Ihnen bezeichnete Gebiet ist unser und der Sektion Route Arbeitsgebiet. Die Grenzen desselben wurden gelegentlich der Gründung der Sektion Route im Jahre 1906 festgelegt und bestehen für uns in der Linie Stöhlbach-Strassenzug Lermoos-Biberacherfernerpass bis zum Brunwald, dann Tegestal bis zur hinteren Tarantale

Die Grenze des Sektioner Gebietes geht am Stöhlbach im westlichen durch den Stöhlbach bis zum Brunwald, dann durch den Tegestal bis zum Brunwald, dann durch den Brunwald bis zum Brunwald, dann durch den Brunwald bis zum Brunwald.

Auszug aus einem Schreiben
Das von Ihnen bezeichnete Gebiet ist unser und der Sektion Route Arbeitsgebiet. Die Grenzen desselben wurden gelegentlich der Gründung der Sektion Route im Jahre 1906 festgelegt und bestehen für uns in der Linie Stöhlbach-Strassenzug Lermoos-Biberacherfernerpass bis zum Brunwald, dann Tegestal bis zur hinteren Tarantale

beschlussen wurde, das Gebiet am Fern nicht aufzugeben, sondern noch weiterhin als Arbeitsgebiet zu erhalten, möchten wir doch Ihnen als junge Sektion Gelegenheit zur Betätigung geben und wären Ihnen als geneigt, uns mit Ihnen wegen Mitarbeit in diesem Gebiete zu einigen, denn das Gebiet ist hierzu gross genug und bietet noch viel lohnende Arbeit.

Wenn auch die Sektion Route, verursacht durch die Abstraktion des Krieges gegenwärtig zur Untätigkeit verurteilt ist, so wird es ihr doch bald wieder gelingen sich aufzurichten und ihre Tätigkeit neu zu entfalten. An eine Abtretung dieses Gebietes ist daher nicht zu denken.

Nach längeren Verhandlungen mit der Sektion Füssen bekommen wir unser Lorea-Gebiet

versehene Gebiet in den nordöstlichen Lechtaler Bergen, das sogenannte Lorea-Gebiet, erworben werden.

Mit über 70 km Länge sind die Lechtaler Alpen die größte Gruppe der nördlichen Kalkalpen. In ihrem östlichen Teil liegt unser Arbeitsgebiet. Ca. 60 qkm groß, wird es im Norden begrenzt von der Straße Bichlbach-Berwang-Rinnen, im Westen vom Rotlechtal zur hinteren Tarrenton-Alpe (1631 m), im Süden vom Schweinssteinjoch (1569 m) – Tegestal bis zur Straße Fernstein – Nassereith und im Osten von der Fernpaßstraße zum Fernpaß (1212 m) – Kälbertal – Hinterer Birchboden zum Bichlbacher Jöchle (1942 m), durchs Lehnerbachtal – Stockachtal bis zum Mühlbach. Hier schließt östlich das Arbeitsgebiet der Sektion





Wolfratshausen an. Im Süden verwaltet als Nachbar die Sektion Oberer Neckar in Rottweil das Arbeitsgebiet der Sektion Anhalt.

Während sich schier endlose Autoschlängen Tag und Nacht über den Fernpaß quälen, kann man etwa tausend Meter höher, um die Lorea-Hütte, noch Ruhe und Erholung finden. Auf gut markierten Wegen wandert man, auch heute noch oft allein, zum Loreakopf (2473 m), zum Tagweidkopf (2407 m) oder zum Kreuzjoch (2361 m) und genießt bei schönem Wetter eine überwältigende Aussicht auf die Allgäuer-, Lechtaler-, Silvretta-, Ortler-, Öztaler-, Stubaier-, Zillertaler-, Mieminger-Berge und Wetterstein sowie die Ammergauer Berge. Wer's anstrengender haben will, kommt von Bichlbach über den 2366 m hohen Roten Stein (teilweise gesichert) und Kreuzjoch zur Hütte.



Wegweiser an der Hütte

Roter Stein vom östl. Kreuzjoch



Doch immer wird man sich gerne die Zeit nehmen, Wildtiere zu beobachten oder sich an der üppigen Blumenpracht zu erfreuen.

Mag beim ersten Anblick vieler Gipfel ein Klettererherz höher schlagen, so wird sich bei näherer Betrachtung selbst der Verwegenste nicht mehr sehr begeistern können. Leicht zerbröckelndes Gestein und ausgedehnte Schutthalden sind die wesentlichen Merkmale des vorherrschenden Hauptdolomits der Berge ringsum. Da viele steile Grashänge lediglich für erfahrene Spezialisten ideale Skitourenmöglichkeiten bieten, wird unser Arbeitsgebiet zu keiner Jahreszeit überlaufen sein. Doch jeder Berg- und Naturbegeisterte wird hier beschauliche Stunden oder Tage erleben. Und wir wünschen uns, daß dies für immer so bleibt.



Karl Risi bei einer Markierungstour



Weginstandsetzung zur Hütte

Unsere Lorea-Hütte erzählt

Bereits viele Jahre vor meiner Entstehung sah man immer öfter Leute von der jungen Sektion Isartal in diesem Gebiet arbeiten. Sie bauten die vorhandenen Steige aus, setzten Wegtafeln und legten neue Wege an. Gleichzeitig suchte man einen geeigneten Platz für mich. In der Nähe der Lorea-Alm, auf 2050 m Höhe, einigte man sich für die Stelle, an der ich heute stehe und an der ich mich immer noch sehr wohl fühle.

Man schrieb das Jahr 1926. Die Isartaler, unter dem Vorsitz meines Freundes Otto Reinhardt, bemühten sich nun sehr, den gewünschten Baugrund zu erhalten. Nur die Gemeinde Nassereith unten im Tal, zeigte kein großes Interesse. Doch Hermann Falbesoner, der „Stieglwirt“, Tiroler Landtagsabgeordneter und Bürgermeister von Nassereith überzeugte den Gemeinderat von der Ordentlichkeit und Zweckmäßigkeit des Vorhabens und erreichte die Zustimmung zu den Plänen meines Vereins.



*Nach dem Vermessen des Hüttenplatzes
kann mit dem Bau begonnen werden*

Am 2. November 1926 wurde der Kaufvertrag unterzeichnet. Der Hüttenplatz von 1342 qm kostete damals 134 Schilling und 20 Groschen.

Nun legte man einen Steig vom Fernstein zu meinem Geburtsort an. Am 17. Juli 1927 schloß die Sektion mit Zimmerermeister Daum den Bauvertrag ab. 22740 Schilling sollte mein Bau kosten. Herr Daum und seine Leute begannen auch



*Richtfest am
2. Oktober 1927*

gleich, mich zu „erschaffen“. Unter größter Anstrengung schleppten die Männer das Material herauf. Bereits am 2. Oktober wurde das Richtfest gefeiert. Ich sah damals schon sehr gut aus!



Ankunft in Nassereith

Ab dem Frühjahr 1928 wurde mit großem Eifer an meiner Fertigstellung gearbeitet. Die Inneneinrichtung, fast vollständig von Mitgliedern gestiftet, in sechs Kisten und einundzwanzig Ballen verpackt, kostete nochmals viele, viele Schweißtropfen. Aber sie schleppten ja alle sehr gerne für mich. Das Ehepaar Luber und Michael Schmolli richteten mich in sieben Tagen liebevoll ein, an jede Kleinigkeit wurde gedacht. Ich kann Euch gar nicht sagen, wie gut mir das tat und ich wurde dabei so richtig stolz auf mich. Danach wurde ich abgesperrt und man hängte ein Schild an meine Tür: „Bis zur Einweihung geschlossen“. Wenn Ihr wüßtet, wie ich dem Wochenende 1./2. September entgegenfieberte.

Aber auch im fernen München war man sehr aktiv. Die Einladungen mit der Festfolge wurden verschickt. Dann war es endlich soweit. Am Sendlingertorplatz starteten drei Reichspost-Kraftwagen in Richtung Nassereith. Ein Teil der Mitglieder mußte mit der Bahn fahren. Während einer kurzen Rast in Garmisch stiegen die Bahnfahrer in einen vierten Bus um. So ging's weiter ins festlich beflaggte Nassereith. 150 Isartaler und eine große Anzahl Gäste fanden sich zum Abendessen



Alpenvereinssektion Martal e.B. in München
 München, den 25. Januar 1926

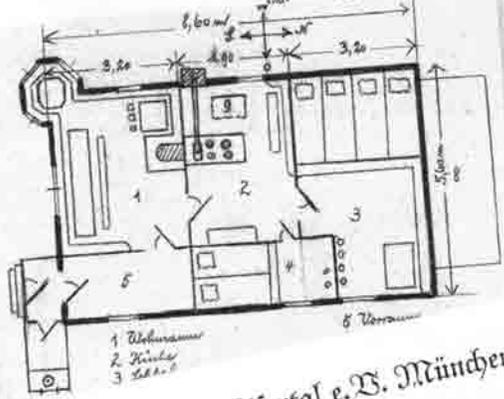
An das
 verehrliche

H A P P T - A B S C H R I F T
 des
 Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

N E M C H E S
 Altmüllerstr. 31/IV

Betrifft: Beitrag für
 Holzhaus

Berücksichtigt wurde auf unser Er-
 gebnis vom 24. August 1927 mit welchem wir den
 Beginn des mit Hauptmannschuss - Schreibern vom 25.
 April 1926 genehmigten Baues unserer L o r e a -
 Hütte. Inwieweit die Ausführung der Hütte im heu-
 tigen Stande die Bitte um Ge-
 nügung des Baues vom 25. April 1926



Alpenvereinssektion Martal e.B. München



Guer Hochwohlgeboren

brechen wir uns, zu dem Samstag, den 2. September,
 stattfindenden Einweihung unserer in den nordöstlichen
 Hochalpen, in 2050 Meter Höhe gelegenen

Lorea-Hütte

und der Feier des zehnjährigen Bestehens der Sektion
 tagsvorher ergebenst einzuladen. Es wäre uns eine
 große Freude, wenn Sie uns die Ehre Ihrer Teil-
 nahme erweisen wollten. Wir bitten Sie höflichst
 sich bei liegender Anwesenheit und Zahlkarte zu bedienen
 und dieselben bis spätestens 23. August einzusenden

Mit Bergsteigergruß
 Otto Reinhardt
 1. Vorsitzender

Kosten-Anschlag.

Die Kosten für den Bau der Lorea-Hütte betragen ...
 Gegenstände der Veranschlagung ...

Sinweise und Richtlinien für die Verfassung von Hüttenpachtverträgen



Festfolge

Samstag, den 1. September

- 14 Uhr: Abfahrt der Teilnehmer aus München mit Reichspost-Kraftwagen vom Sendlinger (Blumenschule) nach Naffereith. Fahrt München-Naffereith und zurück einsch. der unten angegebenen Fahrten RM.
- 19 Uhr: Ankunft in Naffereith und Aufsuchen der Hütte. (Bett RM. 1.20 = Sch. 2.—)
- 20 Uhr: Gemeinsames Abendessen (RM. 1.50 = Sch. 2.50) im Gasthof „Stieglitz“. Anschließend gemütliches Beisammensein und Feier des zehnjährigen Bestehens.

Sonntag, den 2. September

- 7 Uhr: Abfahrt mit Kraftwagen nach Fernstein. (Aufstieg zur Lorea-Hütte. (3 Stunden, Mundvornahrung mitnehmen!))
- 12 Uhr: Hüttenweihfeier
- 15 Uhr: Abstieg nach Fernstein
- 17 Uhr: Fahrt mit Kraftwagen zum Fernpaß; hier Einkehr
- 19 Uhr: Rückfahrt mit Kraftwagen nach München.

beim Stieglwirt ein. Die Klänge der Ortskapelle konnte ich bis zu mir herauf vernehmen. Schließlich feierte ja meine Sektion ihr zehnjähriges Bestehen. Nach vielen Festreden ging's noch vergnüglich bis in die frühen Morgenstunden.

Doch jetzt war ich an der Reihe. Dies sollte mein schönster Tag werden. Ich konnte schon die ganze Nacht nicht schlafen. Beim ersten Sonnenstrahl war ich schon hellwach. Zugspitze, Sonnenspitze und Wanneck zwinkerten mir wohlwollend zu. Der Nebel breitete sich wie ein weißes Taufkleid unter mir aus. Bald erschienen die ersten Freunde. Nun wurde ich mit Girlanden geschmückt und ein festlicher Altar aufgebaut. Zweihundert Bergsteiger versammelten sich wäh-



Otto Reinhardt bei seiner Eröffnungs-Ansprache

rend der Bergmesse um mich. Danach hob Otto Reinhardt die Arbeitsleistung für meinen Bau hervor und dankte nochmals allen, die dabei mithalfen. Anschließend überreichte er dem Hüttenreferenten Wahl den Schlüssel. Nun mußte ich meine erste Bewährungsprobe bestehen, denn die zweihundert Festgäste wollten mich jetzt alle inspizieren. Ich verfügte über 14 Matratzenlager, einige Notlager, einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine besteinge-



richtete Küche für Selbstversorger. Glücklich und zufrieden blickte ich am Abend nochmals hinab zum Fernpaß, als die Omnibusse mit meinen Gästen zum Abschied heraufhupen.

Durch mich gewann das Lorea-Gebiet mehr Freunde. Bis Ende des Jahres besuchten mich 229 Bergsteiger, 207 davon übernachteten bei mir. Doch bald kam eine weniger erfreuliche Zeit für mich. Meine Sektion bekam nur beschränkt Möglichkeit, ihre Mitglieder nach Österreich zum Hüttendienst reisen zu lassen. Doch unsere Nassereither Bergfreunde nahmen sich meiner an.

In den Kriegsjahren wurde es ruhig um mich. Die meisten Männer standen im Kriegsdienst. Doch nach Möglichkeit besuchte mich ein Isartaler. Nach der Trennung Österreichs von Deutschland war auch dies vorbei. Nun schienen manche zu glauben, deutsches Eigentum auf österreichischem Boden sei herrenloses Gut. Trotz Bewachung unserer Freunde und der Gendarmerie wurde mir großes Leid zugefügt. Matratzen, Decken und die gesamte Kücheneinrichtung hat man mir gestohlen. Durch die zertrümmerten Fenster und Türen drangen Regen und Schnee ein und ich sah erbärmlich aus. Aber mein Zimmermeister Daum machte sich unaufgefordert daran, die größten Schäden vorläufig auszubessern und mich damit vor dem gänzlichen Verfall zu retten. Was sehnte ich mich damals nach besseren Zeiten und meinen lieben Isartalern. Doch da es damals nach diktiertem Recht kein deutsches Eigentum im Ausland gab, wurden die Hütten dem DAV weggenommen und standen unter treuhänderischer Verwaltung des ÖAV. Den DAV gab es nicht mehr, doch am 9.12.1947 erhielten meine Freunde eine Lizenz als Alpenklub Isartal.



Endlich, am 28./29. Juli 1951, besuchte mich eine Gruppe meiner Münchner mit dem Bus. Wenn auch die Wiedersehensfreude durch meinen desolaten Zustand überschattet war, wurde mir gleich wieder wohliger ums Herz. Überglücklich lauschte ich den Beratungen, wie aus mir bald wieder ein gemütliches Bergsteigerheim werden sollte. Durch die fortschreitenden Reiseerleichterungen bekam ich jetzt wieder regelmäßig Besuch und bald stand ich in altem Glanze wieder vor meinen Hüttenbergen.

Am 5./6. September 1953 feierte ich meinen 25. Geburtstag. An diesem Tag bekam ich den Namen: „Otto Reinhardt-Hütte“ in Würdigung der Verdienste dieses Mannes um die Sektion und vor allem meines Baus.

Mit Amtsbestätigung des Österreichischen Bundesministeriums für Finanzen vom 23.10.1958 gingen die in Österreich gelegenen DAV-Hütten wieder in deutschen Besitz über. Bei einem Festakt in Innsbruck am 27.11.1958 konnte Ludwig Sprang als Vertreter meiner Sektion die Urkunde für mich in Empfang nehmen. Endlich war ich wieder eine echte Isartalerin.

1960 bekam ich ein neues Dach. 32 Jahre hatte mein altes Schindeldach allen



Stürmen standgehalten. Man entschied sich für eine Alu-Abdeckung. Seitdem blinke ich bei Sonnenschein stolz hinab nach Nassereith, zum Fernpaß oder hinaus bis Biberwier, zur Zugspitze und hinüber zu den Miemingern. Ein Jahr später bekam ich im vorderen Teil des Dachbodens einen verschließbaren Schlafrum, im mittleren Teil wurden Notlager errichtet. Dadurch konnte ich noch mehr Übernachtungen aufnehmen. 1964 regten der Hüttenwart Max Roth und die Jugend an, auf dem Loreakopf



ein Kreuz aufzustellen. Dank einiger Spenden und der tatkräftigen Unterstützung der jungen Mitglieder konnte bereits am 18. Juli das 4 1/2 Meter hohe Lärchenkreuz errichtet werden. Nur wenige Tage danach wurde es durch Blitzschlag leicht beschädigt. Am nächsten Wochenende behob man den Schaden und brachte einen Blitzableiter an. So ist bis heute unser Gipfelkreuz vor weiterem Schaden bewahrt geblieben.

Am 6. September war Kreuzeinweihung. Die große Anzahl meiner Gäste wurde

von einem kräftigen Morgengewitter begrüßt. Doch bald schien wieder die Sonne. Während einer kurzen Rast bei mir gab es Tee. Als ich dann zum Gipfel blickte, umstand eine große Schar Isartaler das mit Latschen geschmückte Kreuz, während unser Mitglied H.H. Artur Hochgesang die Weihe vornahm. 73 Personen trugen sich ins Gipfelbuch ein. Anschließend wurde noch bei mir eine Bergmesse gelesen. Es war wieder mal ein schöner „Isartaler Tag“.

Im Jahre 1966 bekam ich zu Ohren, daß die Gemeinde Nassereith eine Kabinenseilbahn zu mir herauf plane. Ja, es gab bereits eine Landkarte, in der diese schon eingezeichnet war. Das war vielleicht ein Schock für mich. Da wäre es dann aus mit der himmlischen Ruhe heroben. Doch Gott sei Dank wurde nichts aus dem Vorhaben.



An einem August-Samstag 1967 wurde es mal plötzlich ziemlich laut, denn zum ersten Mal besuchte mich ein Hubschrauber. Ich bekam nämlich einen neuen Ofen und dazu einen neuen Kamin.



*Denkmaleinweihung
und Bergmesse beim 40. Jubiläum*

Im Juli unseres Jubiläumsjahres 1968 wurde ein Stück unterhalb von mir, am alten Holzplatz, kräftig gearbeitet. Eine Steinpyramide für eine Mosaik-Gedenktafel sollte errichtet werden. Und ich freute mich schon auf meinen 40. Geburtstag. Während meine Sektion am Abend des 7. September mit ca. 200 Personen beim Stieglwirt ihr „Fünfundvierzigjähriges“ feierte, grüßte ich, in helles Magnesiumlicht



Beim Wasserleitungsbau

getaucht, hinab nach Nassereith. Unter mir leuchtete groß die Zahl „40“. Ein erhebender Augenblick.

Am anderen Morgen waren alle auf dem Weg zu mir. Unser H.H. Artur Hochgesang weihte den neuerrichteten Gedenkstein ein. Ludwig Sprang legte einen Kranz nieder und gedachte der verstorbenen Mitglieder. Festlich geschmückt erwartete ich meine Festgäste. Nach einer Bergmesse und einer kurzen Ansprache

gab es die verdiente Stärkung. Unterhaltsame Stunden beschlossen den Tag, mit dem Wunsch, daß ich noch lange ein trautes Bergsteigerheim bleiben möge. Bisher mußten meine Gäste ihr Wasser immer mühsam mit Eimern vom Bach heraufholen. Dieser Zustand sollte nun geändert werden. 1971 begann man, zwei

mäßig laufende Quellen etwa 500 Meter oberhalb von mir zu fassen und Kunststoffleitungen bis zu dem inzwischen vor mir stehenden hübschen Brunnentrog zu verlegen. Am 21. August, genau um 18 Uhr lief zum ersten Mal Wasser aus dem Brunnen. An das ständige Geplätscher mußte ich mich erst gewöhnen.



Spender kauften fleißig Bausteine für den Anbau



Im Laufe der Jahre nahm die Zahl meiner Hüttenbesucher beachtlich zu. Besonders bei Gruppenanmeldungen und den beliebten Sonnwendfeiern wurde es oft beängstigend eng und ich drohte dann aus allen Fugen zu platzen. Zur Hauptversammlung 1972 stellte Ludwig Sprang den Antrag auf Erweiterung der „Otto-Reinhardt-Hütte“. Durch die Vorlage eines baureifen Plans, der Aussicht auf Zuschuß des Freistaates Bayern und

des DAV fand sein Antrag die Zustimmung der Mitgliederversammlung. Im Frühsommer 1973 gings los. Mit viel Fleiß und Einsatzfreude machten sich meine Freunde nun daran, an meiner Rückseite einen Kellerschacht und daneben eine Grube für die Kläranlage aus dem Felsenboden zu schlagen. An drei Flugtagen wurde das nötige Material heraufgeschafft. 63 Mitglieder leisteten über 1000 Arbeitsstunden. Bis zum Herbst



Die Hütte nach dem Anbau

war der Rohbau und zum Teil auch schon der Innenausbau fertig und ich konnte, nun schon vergrößert, winterfest gemacht werden.



Im Frühsommer des nächsten Jahres wurde ich fertiggestellt und am 30. Juni war bereits meine Wiedereröffnung. Stolz präsentierte ich mich meinen Besuchern. Ich kann jetzt rund 40 Personen in meinen Aufenthalts- und Schlafräumen beherbergen. Besonders erwähnen möchte ich, daß ich nun fließendes Wasser im Hause habe. Ebenso verfüge ich über zwei Waschräume und zwei Toiletten. Ich bin jetzt ein Bergsteigerheim, das den

Die Kunststoffkugel wird eingesetzt



Die neue Brunnenstube



Ansprüchen eines Sommerbetriebes entspricht und dafür bin ich seit meiner Erbauung ja auch gedacht.

1976 war für mich mal wieder ein „Kosmetikjahr“. Mit einer neuen Eingangstüre und einer neuverschindelten Erkerfront kann ich durch meine neuen Fensterstöcke zufrieden nach Nassereith hinabblicken.

Bald darauf sah ich meine Isartaler wieder zu einer Großaktion antreten. In einem wasserrechtlichen Verfahren untersuchte man unser Wasser auf Trinkwasserqualität. Das Ergebnis: Wir brauchen neue Quelfassungen und einen Hochbehälter, um die nötige Wassermenge zu garantieren. Die Quellen müssen auch die Almwirtschaft mitversorgen. Im Sommer 1977 hievte ein Hubschrauber eine 600 Liter fassende Kunststoffkugel in den vorbereiteten Aushub. Bereits am 10. Juli lief das Wasser aus den neuen Quelfassungen über den Hochbehälter zu mir. Bei diesem Unternehmen leisteten etwa 50 Mitglieder ca. 1600 Arbeitsstunden.

Schon wenige Wochen danach erfüllte sich ein lang gehegter Wunsch meiner Freunde. Am 11. August strahlte zum ersten Mal elektrisches Licht von meiner Decke. Dank der Initiative meines damaligen Hüttenwarts Hans Schröck und nach einer großzügigen Spende war dies möglich geworden. Dafür möchte ich ihm und seinen Helfern herzlich danken. Mit einem Aggregat erzeugte und in

Batterien gespeicherte Energie liefert nun den Strom. Ab jetzt brauche ich mich auch nachts nicht mehr davor zu ängstigen, daß mit offenem Licht hantiert wird. 50 Jahre Lorea-Hütte! Das muß natürlich gefeiert werden!

Traditionell trafen sich meine Isartaler am Vorabend des 10. September 1978 beim Stieglwirt. Sie hatten ja ihr 60-Jähriges.

Doch diesmal brauchte ich nicht bloß von oben zuzuschauen. Die gesamte Jugend



war zu Besuch. Emsig steckten sie bereits am Nachmittag am Hang mit Fackeln einen 50er aus. Nach Anbruch der Dunkelheit erstrahlte ich in festlichem Licht, zu meinen Füßen meine Geburtstagszahl und meine Freunde grüßten von Nassereith herauf. Welch herrliches Gefühl!

Liebevoll geschmückt empfing ich anderntags meine Gratulanten. Einige ältere Mitglieder, die ich schon lange nicht mehr gesehen habe, durften mit dem Hubschrauber herauffliegen. War das eine Wiedersehensfreude!

Nach einer Bergmesse feierten wir noch gemütlich bis zum späten Nachmittag. Ein wundervoller Tag.



„Umweltbewußt denken – alternativ handeln!“ Diese Schlagwörter, gingen auch an mir nicht spurlos vorüber. Seit Mai 1982 speiste ein Windgenerator meine Batterien mehr recht als schlecht. An einem Rohr in meinem alten Kamin gesteckt, ließ er mich bei Sturm jedes Mal regelrecht erzittern. Das gefährdete auf die Dauer meine Bausubstanz. Deshalb bekam ich 1987 auf mein Vordach eine Solar-

*Bei den Holztouren
freut sich der Hütten-
wart um jeden Helfer*



Bei der Sommwendfeier



*13 Jahre lang betreute
Hans Schröck sen. unsere Lorea-Hütte*



zelle. Nun ist wieder Ruhe eingekehrt. Bei meiner 60-Jahr-Feier im August 1988 fand die Bergmesse bei strömendem Regen statt. Die Jugendgruppe, die neben mir zelten wollte, war sehr enttäuscht, denn abends begann es auch noch zu schneien. Doch anderntags, bei strahlendem Sonnenschein schwärmten meine Isartaler aus auf die umliegenden Berge und alles war vergessen.

Seit heuer habe ich in meinem Vorraum ein Notruftelefon. Mittlerweile bin ich „65“ geworden und meine Sektion 75 Jahre alt. Ich gratuliere ihr recht herzlich und wünsche mir und ihr, daß ich noch viele Jahre ein gemütliches Bergsteigerheim für meine Freunde und alle echten Bergsteiger sein darf.

Lorea

65 Jahre Otto-Reinhardt-Hütte



1928

Unsere Hüttenwarte

- 1928 seit der Öffnung der Hütte waren es in der Hauptsache die Ausschußmitglieder, die den Hüttdienst übernahmen.
Jos. Egon W a h l,
Hüttenreferent
- 1935 Michael Thaller
- 1939 Franz Hasenmüller; nur bedingt während des Krieges
- 1949 Franz Hasenmüller
- 1953 Josef Drs
- 1958 Stellv. Otto Neumayer
- 1959 Josef Kaut
- 1963 Max Roth
- 1967 Karl Reh
- 1969 Karl Regler
- 1973 Karl Wittmann
- 1976 Hans Schröck
- 1989 Hans Schröck jun.

Hermann Falbesoner war viele Jahre Vertreter des Hüttenwarte in Nassereith.



1978



1993



Mosaiktafel des Gedenksteins
am Weg zur Loreahütte

Skilaut in der Sektion

An der starken Zunahme des Skisports nach dem ersten Weltkrieg nahm natürlich auch die Sektion Isartal teil. So bildete sich bald nach ihrer Gründung innerhalb der Sektion eine eigene Ski-Abteilung. Ihr Bestreben richtete sich in erster Linie auf den Besitz eines eigenen Skiheimes.

Die zunächst gepachtete Mühlaleralm bei Lenggries konnte nicht gehalten werden. Man siedelte dann auf die Ankelalm an der Brecherspitze über. Gleichzeitig bot sich auch eine Unterkunft auf der Schindelbergalm am Sudelfeld. Diese beiden



Auf der Ankelalm

blieben uns über einen längeren Zeitraum. Zwar zog man immer wieder in Erwägung, aus eigenen Mitteln eine Skihütte zu erstellen, doch mußte infolge der fortschreitenden Teuerung davon Abstand genommen werden.

Ein interessantes Zeitdokument aus dem Berichtsjahr 1923 illustriert treffend die damalige Lage. Durch die fortschreitende Entwertung der Reichsmark

konnte mit der Festsetzung der Hüttengebühren nicht mehr Schritt gehalten werden. Man half sich nun listigerweise damit aus der Verlegenheit, in dem man auf den gar nicht so abwegigen Einfall kam, diese Gebühren jeweils dem vergleichbaren Wert eines Liter Schankbieres anzugleichen. So lautete beispielsweise der Gebührenanschlag auf der Hütte:

Übernachtungsgebühren

- | | | |
|------|-------------------------------------|------------------|
| I. | Für Mitglieder der Skiabteilung ... | 1/4 l Schankbier |
| II. | Für Mitglieder der Sektion | 1/2 l Schankbier |
| III. | Nichtmitglieder | 1 l Schankbier |

Tagesgebühren die Hälfte

In den Jahren der sogenannten Gleichschaltung verlor die Skiabteilung ihre sämtlichen Reservatrechte innerhalb der Sektion und hatte sich den Weisungen des Vereinsvorsitzenden zu fügen.

In den folgenden Jahren hatten wir Skiunterkünfte auf der oberen Maxlraineralm und im Berggasthof „Duffner“, beide im Rotwandgebiet gelegen.

Die Maxlraineralm



Schließlich konnte 1955 die schön gelegene, neu erbaute Setzbergalm am Wallberg zu einem günstigen Pachtvertrag erworben werden. Sie ist bis heute unsere beliebte Skiunterkunft, nunmehr seit 31 Jahren unter der Obhut unserer Hüttenwarte Gerda und Friedl Wage. Von München schnell erreichbar, liegt sie direkt neben dem Skilift. Ideal besonders für unseren Nachwuchs, der sich speziell auf das obligatorische Faschingswochenende freut. Manch einer von ihnen ist hier schon zu einem hervorragenden Skiläufer herangewachsen. Auch als Stützpunkt für Tourenskikurse und kleine Skitouren dient uns die Alm. Ebenso im Herbst für Wanderungen.



30-Jahrfeier der Setzbergalm

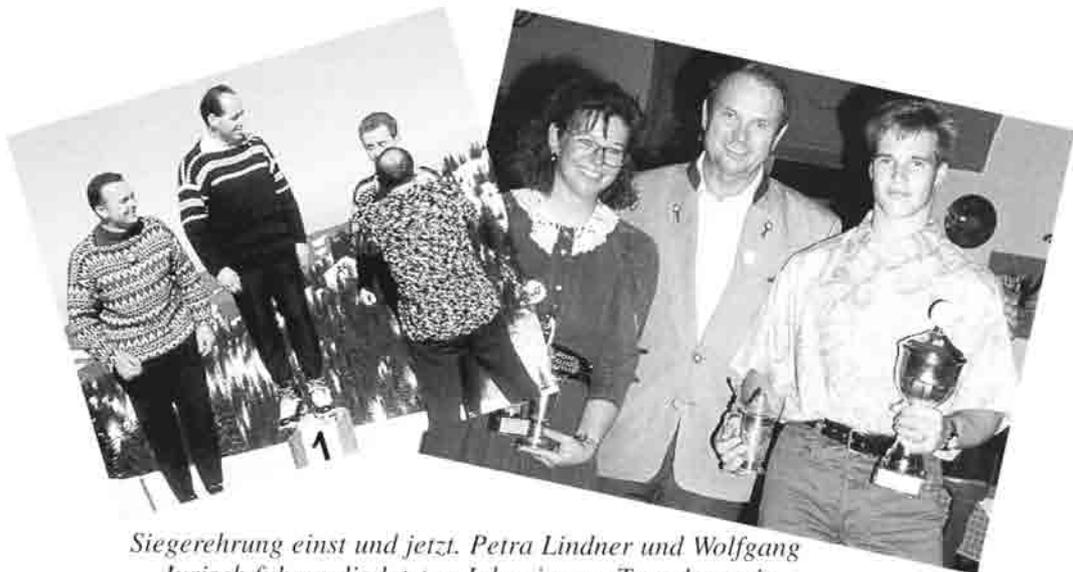
Im Herbst 1985 feierten wir unser 30jähriges Hüttenjubiläum. Alle Isartaler und Hüttenachbarn waren geladen, die bei herrlichstem Wetter recht zahlreich erschienen. Unsere „Familienmusi Lang“ spielte zur Unterhaltung auf. Es gab Bier und Brotzeit. Abends ging's im Wallberg-

haus bei Kaltem Buffet, Musik und Tanz bis in die frühen Morgenstunden. Ein, wie so oft, gelungenes „Isartaler Wochenende“.

Seit 1952 veranstaltet die Sektion alljährlich den „Otto-Reinhardt-Gedächtnislauf“, einen Riesenslalom, (auch) zum Spaß an der Freud'. Wir fahren um einen Damen-, bzw. Herren-Wanderpokal, der demjenigen bleiben

*Unsere Jugend
fühlt sich immer
wohl auf der
Setzbergalm*





Siegerehrung einst und jetzt. Petra Lindner und Wolfgang Jurisch führen die letzten Jahre immer Tagesbestzeit

soll, der 3x diesen Preis erringt. Einigen unserer Skifahrer ist dies schon gelungen. Seit 1980 messen wir uns auch im Langlauf, dem „Willi-Spinnler-Gedächtnislauf“. Am Unterhäderle im Allgäu, bei unseren Augsburgern Kameraden, haben wir dazu ein ideales Gelände gefunden.

Die Sieger der beiden Veranstaltungen ehren wir bei unserem Edelweißfest, zusammen mit unseren Jubilaren, froher Stimmung, Musik und Tanz.

In der letzten Zeit treffen wir uns jährlich zu einem Langlaufstag, bei dem die gemütlichen Wanderer als auch die „Renner“ auf ihre Kosten kommen.

Natürlich ist der Tourenskilauf im Sektionsgeschehen nicht mehr wegzudenken.

Unsere Skihochtourenführer bieten jährlich Kurse und Skitouren an, bei denen alle Mitglieder herzlich willkommen sind. FS



Bei einem Langlaufstag in der Jachenau

Ausbildung und Touren

10. 7. 1921 Predigtstuhl Kaiser Schüle/Diem
1. Begeh. N-Gipfel/W-Wand, die Route ist nach
den Erstbegehern benannt. (VI-)
17. 7. 1921 Praxmarerkarspitze Karwendel Schüle/Diem
1. Begeh. d. N-Wand
Die Durchführung dieser gewaltigen Bergfahrt
erweckte s.Zt. in Innsbrucker Bergsteigerkreisen
Zweifel, weshalb Schüle/Diem die Durchkletterung
am 9. 7. 1922 wiederholten.
23. 9. 1922 Oberreintalturm Wetterstein Reischböck/Spindler
1. Begeh. d. Ostwand (V-)
18. 7. 1925 Unt. Schüsselkarturm Wetterstein Reischböck/Gef.
1. Begeh. d. NW-Kante (V)
14. bis 16. 6. 1925 Kleiner und Großer Ararat Armenien
H. Lörner
25. 3. 1926 Großes Seehorn Silvretta Kobl/Felder
dir. W-Grat 1. Winterbegeh. 1. Begeh. des 3. Abbruches
überhaupt

...Kleine Auszüge der Tourenberichte aus den zwanziger Jahren. Sie zeigen, daß wir auch damals schon sehr aktiv waren, was uns den Respekt des Ortsausschusses verschaffte und damit wesentlich dazu beitrug, daß wir eine Münchner Sektion werden durften. Und wäre das heute nicht mehr so, gäb's auch keine Isartaler mehr.

Nun ist es halt in der heutigen Zeit nicht mehr so einfach mit Erstbegehungen – am ehesten noch beim Sportklettern – dafür öffneten sich die Möglichkeiten, die

„Berge der Welt“ zu besuchen. Egal, was man bevorzugt, auf jeden Fall benötigt man dazu eine solide Ausbildung; und die kann man sich als aktives Mitglied ohne weiteres bei uns zuteil werden lassen.

Wie kommt man dazu? Am besten, man besucht regelmäßig unsere Sektionsabende – dann kommt einem diesbezüglich bestimmt nichts aus – oder man liest aufmerksam unsere Rundschreiben und meldet sich rechtzeitig an. Bei unseren bestens ausgebildeten Lehrwarten sind Sie sowohl bei Führungstouren als auch bei unseren Kursen in guten Händen. Und daß bei diesen Veranstaltungen die Gaudi nicht zu kurz kommt, versteht sich wohl von selbst.

Stellvertretend für eine Vielzahl von Unternehmungen im sehr guten Bergsteigerjahr 1992 will ich drei Wochenende herausgreifen.

Am 22. und 23. Februar stand ein Skitouren- und Lawinenkurs auf der „Neuen Bamberger Hütte“ in den Kitzbühler Alpen auf dem Programm.

Bei starkem Schneefall fuhren wir am Samstag in die Kelchsau, wo wir beim Anlegen der Schneeketten schon in 15 cm hohem Neuschnee standen. Doch fünfzehn Minuten nach dem Abmarsch wurde die Stimmung in unserer Gruppe zusehends besser, denn es zeigten sich die ersten Wolkenlücken. Im tief verschneiten Wald spurten wir hinauf zur Bamberger Hütte, die wir nach zwei Stunden bei jetzt herrlichem Wetter erreichten. 40 cm Pulverschnee waren ohne jeden Wind gefallen. Ein Traum! Es verstand sich von selbst, daß die Rast auf der Hütte kürzer als geplant ausfiel. Jeden zog es in die Spur hinauf zum Schafsidel (2447 m) und das Ausbildungsprogramm mußte notgedrungen reduziert werden. Die Abfahrt war für jeden ein Hochgenuß. Unterwegs untersuchten wir

noch die Schneedecke mit Hilfe eines Schnee-
profils, um die Lawinen-
gefahr beurteilen zu könn-
en. Am Abend folgte in
der Hütte Schneekunde.
Auch das Verhalten bei
Lawinenabgang und die
Verschüttetensuche wur-
den besprochen. Bei Bier
und Wein ließen wir den
Abend gemütlich aus-
klingen.

Am Sonntag hatte uns
dann der Alltag des Ski-
bergsteigers wieder. Bei
eiskaltem, stürmischem



Am Schafsidel

Wind und schlechten Sichtverhältnissen brachen wir die Besteigung des Tristkopfs am Skidepot ab, um wenigstens die Abfahrt genießen zu können. Im Hüttenbereich übten wir in zwei Gruppen die Verschüttetensuche. Danach folgte nochmals ein halbstündiger Aufstieg, bevor wir die letzten Schwünge des Wochenendes im Pulverschnee zogen.

Am 25. u. 26. April hatten wir dann nicht mit Neuschnee und Wind, sondern mit großer Hitze zu kämpfen. Um sechs Uhr zeigte das Thermometer auf 1500 m Höhe bereits +10 Grad, als wir von Niederthai im Ötztal zur Guben-Schweinfur-



Am Zwieselbachjoch

ter-Hütte (2034 m) mit den Skiern aufstiegen. In der Mittagshitze kämpften wir uns die steilen SW-Hänge zur Kraspesspitze (2953 m) hinauf. Eine ausgiebige Gipfelrast und überraschend guter Schnee bei der Abfahrt entschädigte uns für die Aufstiegsanstrengungen.

Nach einer angenehmen Nacht in der sehr gut geführten Hütte war am Sonntag der Breite Griefkogel (3287 m) unser Ziel. Drei Stunden stiegen wir durch das 9 km lange Zwieselbachtal, bevor wir endlich das erste Mal vom Zwieselbachjoch (2870 m) den Gipfel erblickten. Nach einer kurzen Pause und späterem Rucksackdepot erreichten alle nach fast fünf Stunden den Gipfel. Die Rast bei herrlicher Aussicht über die gesamten Ötztaler und Stubai Alpen hatten wir uns verdient. Der landschaftliche Höhepunkt stand uns jetzt bevor: die Abfahrt über den schönen Larstigferner hinunter ins Horlachtal. Mancher Teilnehmer zweifelte dabei aufgrund seines Fahrstils an der Schneequalität, bis uns einige Skiakrobaten überholten. Es gibt keinen schlechten Schnee, sondern nur schlechte Skifahrer....! Bei Temperaturen über 20 Grad erreichten wir im

„Sumpf“ alle etwas müde unseren Ausgangspunkt. Einer der Schwerpunkte des Sommers war vom 17.-19. Juli der Eiskurs auf der Sulzenauhütte in den Stubai er Alpen. Nach der Anreise am Freitag mit anschließendem „Wettrennen“ zur Hütte fand am Samstag Eisausbildung statt. Anseilen am Gletscher und Gehen mit Steigeisen



(Vertikalzackentechnik) übten wir auf dem Sulzenaufener. Am Nachmittag war das Hauptthema die Spaltenbergung. Die Bergung mit der „losen Rolle“ wurde von jedem Teilnehmer mehrmals durchgeführt. Es war jedoch einige Überredungskunst nötig, bis sich jeder einmal in die Gletscherspalte hinabwagte.

Am Sonntag führten wir eine sehr schöne Tour über den Lübecker Höhenweg auf den Wilden Freiger (3418 m) durch. Der Aufstieg führte uns über die Fernerstube zu einer Scharte im Nordwestgrat. Über diesen und den anschließenden ausgesetzten SW-Grat erreichten wir in leichter Kletterei (II-) in herrlich festem Fels den Gipfel.

Am Lübecker Höhenweg zum Wilden Freiger



Bei wolkenlosem Wetter reichte die Sicht über die Ötztaler Alpen bis zur Königsspitze und dem Ortler. Auf dem Normalabstieg nahmen wir schon die Feuersteine (3268 m), die Ende August unser Ziel waren, in Augenschein, bevor wir über den Grünausee die Sulzenauhütte wieder erreichten.

Alle Führungstouren und Kurse 1992 verliefen ohne Unfall und fanden zumeist unter guter Beteiligung statt. Einsamer Rekord waren 22 Teilnehmer bei einer Bergwanderung von Alois Vogel auf den Kompar im Karwendel. *Helmut Lang*

VERGÄNGLICHE JUGEND

Eine provokante Überschrift, so möchte vielleicht manch einer meinen – und doch vielmehr nur die Charakterisierung des Prozesses, der in den letzten zehn Jahren in unserer Sektion vonstatten ging. Jetzt scheint dieser Prozeß vorläufig einmal beendet zu sein, wenngleich auch nicht so, wie man sich es erhofft hatte, sondern eher sehr natürlich. Denn in Anlehnung an den Titel dieses Beitrags, ist es nun erst einmal vorbei mit der Jugend.

An Leitung, Organisation und Ideen mangelte es nicht, dafür sorgten Karin, Fritz und auch der Hans, die immer wieder Freizeit und Urlaub opferten, um zusammen mit der alldieweil noch vorhandenen Jugend Skitage und -touren, Kletterexpeditionen und -lager sowie Bergtouren, Bastelnachmittage und als jährliches Highlight den ebenso berühmten wie berüchtigten Setzbergfasching zu inszenieren. Doch was mir neben den nebulösen Faschingswochenenden auf ewig in Erinnerung bleiben wird – so pathetisch es auch klingen mag – ist jenes denkwürdige Wochenende auf der vereinseigenen Lorea-Hütte, als wir uns damals – es war wohl so 90/91 herum – bei löslichem Tee und Spaghetti auf die heroische Loreakopfüberschreitung vorbereiteten. Wir wußten nur zu gut, was uns der Berg abverlangen würde. Schon früh – so gegen 10 Uhr – machten wir uns vom Basislager auf, damit uns eine kleine Chance blieb, vor dem Mittagessen zurück zu sein. Bestens ausgerüstet ging es zum Einstieg doch nur sehr schleppend vorwärts. Behutsam suchte man Tritt zu fassen auf dem bröckelnden Grund, um nicht dem Hintermann einen Stein ins Gesicht zu treten. Aber um Punkt 12 Uhr „war'ma droben auf'm Berch" und stimmten das Lied der Glückseligkeit an. Einsam und ruhig war es am Gipfel allerdings erst wieder, als wir



uns nach einem lustigen Gipfelbucheintrag auf den langen Marsch zurück ins Camp machten.

(Mein Dank gilt noch heute meinem treuen Sherpa: Fritz „Ten-Sing“ Schweiger, ohne dessen Hilfe ich wohl im Seil hängengeblieben wäre.)

Doch obwohl uns zumindest auf dieser Tour kein Kamerad verlassen hat, „so sind doch einige im Laufe der Jahre von uns gegangen“ – und jetzt ist es halt ganz gar! Die Jugend ist zu alt geworden und die Karin hört wohl auch auf.

Doch irgendwie geht es ja bekanntlich immer weiter, so warten wir halt mal ab, was uns der Storch beschert.

Schön war's trotzdem
Danke Euch Jugendleitern!
Thomas „Louis“ Barthel

Es wäre müßig, noch mehr auszuführen, denn Thomas hat auf seine originelle Weise unsere augenblickliche Situation der Jugendarbeit bereits sehr treffend aufgezeigt. Es bliebe uns nur – wie so oft in diesem Heft – in die Vergangenheit auszuschweifen, was man der Chronik wegen kurz tun sollte.

Früher waren es „die Jungen“, die, bei allem Respekt, mehr oder weniger schwierige Touren bei den Isartalern unternahmen. Doch eigentlich kann man Willi Spinner als den Initiator unserer nunmehr „organisierten“ Jugendgruppen bezeichnen.

In den 60er Jahren begann er eine Jungmannschaft auf die Beine zu stellen. Bald bildete sich eine sehr aktive Gruppe, die anspruchsvolle Kletter- und Hochtouren, Durchquerungen und eine Korsikafahrt sowie praktische und theoretische Ausbildungskurse durchführten. Auch die Zusammenarbeit mit der Jugend des DAV funktionierte bestens.

Etwa zur gleichen Zeit scharten Gunde und Willi Bieringer die Kleinen um sich und unternahmen mit ihnen schöne Bergtouren. So durchlebten unsere Jugendgruppen bis zum heutigen Tag viele Höhen und Tiefen, einige Male begann man wieder beim Nullpunkt. Da wir auch momentan wieder auf einen solchen zusteuern, vielleicht einige Worte dazu: Sicher ist es schwierig, die jungen Mitglieder im Großraum München zusammenzubringen. Auch das übrige Freizeitangebot der Großstadt ist sehr groß. Doch durch das Engagement einiger junger Leute, die sich sicher unter unseren Mitgliedern befinden, die selbstverständlich, wie bisher auch immer, mit der Unterstützung der Eltern rechnen können, würde es sicher weitergehen. Lassen Sie sich wie wir, die wir nun schon beinahe 20 Jahre bei dem „Geschäft“ sind, anstecken von der Begeisterung der Jungen beim Klettern, Skilaufen, Bergsteigen, Zelten, Radeln oder Schwimmen. Wir können nur sagen, es macht Spaß!

Und nur aus der Jugend kann unser Verein weiterleben. Sonst wären wir – sollten wir es dann überhaupt erleben – bei unserem 100jährigen Jubiläum eine Sektion des „Deutschen Altenvereins“!

Fritz und Karin Schweiger



*...aba schee
war's immer*



D'Hauptversammlung

S' ganz Jahr geh' i ned in Verei'
bloß manchmoi, so wia heit,
konn's sei.
wei' – ma mecht ja schließlich her'n,
wos de s' ganze Jahr so dean.
A boor, de kenn i no vo friahra –
da Sepp dohint, – war a moi diarra.
Dem geht's hoit a a so wia mia:
zwenig Berg, dafia mehr Bier.
Iatz werd i moi an Schweinsbrot'n b'stelln,
da Vorstand fangt o zum vazähl'n –
wia hoast iatz schnell do hint'n dea? –
i wink eahm moi, – dea schaut ned hea!
Ja, so schnell konnst d' Leit vagess'n –
ah – do kimmt ja scho mei Ess'n!
Geh bringans ma glei no a Hoibe –
do vorn heast a oi Jahr des soibe:
Daß ollawei de gleich'n san,
de wos de ganze Arbat ham.
As Fleisch is heit a wengal hart –
wer red't iatz grad? – Da Tour'nwart!
De ham ja heia recht vui do
geh Fräulein – Sie – a Hoibe no!
Ah – iatz geht's um de Finanz'n,
do paß' i auf, daß uns ned pflanz'n.
Mein Beitrog zoi i, ohne zahna,
i loß mi höchst'ns zwoamoi mahna.
Endlich is de Pause dro,
i miaßat eh scho lang aufs Klo.

So, weida geht's – wia mi des g'freit,
mi kenna ja no etla Leit.
Vo friahra hamma vui vazählt,
iatz drink i no, wei na werd g'wählt.
Da Erste und da Zwoate, klar..
de machans no a moi zwoa Jahr.
De andan drei, do hätt' i g'wett,
ham's a scho vorher übaredt.
Beim Beirat sans fast a de gleich'n,
fia Neie stell'n's scho vorher d' Weich'n.
Bloß – wos?! – An Biachawart dad's braucha?
Am liabst'n dat i owe daucha.
Iatz schaug a scho a boor her zu mia –
i drink, vasteck mi hintam Bia –

schau iban Glasrand in d' Rund'n –
iatz hams do hint an andan gfund'n.
So schnell konns geh', do denkst da nix,
scho hätt'ns di fia zwoa Jahr fix.
Do deafad i mi ned hoamtraun –
mei Oide, dad mi aufbehaun.

So, weida geht's iatz im Programm –
vo de Mitglieder, de wo ma ham,
stengan de meist'n eh bloß am Papia –
geh'Sie! – Wos is iatz mit meim Bia?...
– Drum moant da Vorstand, s'war hoit
schee,
dad'n mehra in Sektionsob'nd geh.
Und's Vareinsleb'n selbst weng mitge-
stoit'n,
do dat i a wos davo hoit'n.
I werd' mas a zu Herz'n nehma,
und öftas in Vareinsob'nd kemma.
Des nimm i mia iatz ganz fest vor,
so, wia a de letz'n Jahr.

Fritz Schweiger



30 Jahre Ortsgruppe Augsburg

Im großen Jubiläum der Sektion Isartal des Deutschen Alpenvereins versteckt sich auch ein kleines Jubiläum. Die Ortsgruppe Augsburg besteht seit 30 Jahren.

Aus kleinen Anfängen heraus ist die Ortsgruppe Augsburg mit 227 Mitgliedern zu einem festen Bestandteil der Sektion geworden.

Von größerer Bedeutung als die immer noch steigende Anzahl der Mitglieder ist die intensive Zusammenarbeit zwischen Sektion und Ortsgruppe. Nur so ist es zu erklären, daß sich im Lauf der Zeit viele Gemeinsamkeiten und Freundschaften entwickelt haben.

Doch wie hat alles angefangen? Der Ursprung unserer Gemeinschaft geht eigentlich schon auf das Jahr 1955 zurück. Damals wurde ein Verein gegründet, der sich „Augsburger Bergfreunde“ nannte.

Nachdem einige davon zugleich Mitglieder der DAV-Sektion Isartal in München waren, tauchte die Frage auf, ob man sich als Ortsgruppe Augsburg der Sektion Isartal anschließen könnte.

Nach mehreren Verhandlungen und Beratungen wurde am 19.6.1963 mit einem Vertrag der Bestand einer Augsburger Ortsgruppe mit 55 Mitgliedern bestätigt. Zum ersten Vorstand wurde Friedrich Heide gewählt. 70 % dieser Mitglieder waren zwischen 16 und 28 Jahren. So ist es nicht verwunderlich, daß ein Großteil dieser jungen Bergsteiger beachtliche Touren unternahmen. An Veranstaltungen wurden teils bestehende aus der „Bergfreundezeit“ her übernommen, teils neue begründet. Feste Bestandteile des Vereinsjahres waren neben der Jahreshauptversammlung auch schon der Vatertagsausflug (mit Familien), das Edelweißfest, die Sonnwendfeier und die Weihnachtsfeier. Im Jahr 1965 gründeten 13 junge Mitglieder eine Klettergruppe.

Eine gute Adresse für Schuhe und Sport
immer preisgünstige Vereinsangebote

Sport

Schuhe - Spicker

Holzweg 61 - Telefon 08 21 / 463189

8900 AUGSBURG





Die Untere Hädrich-Alm

So gingen die Jahre ins Land. Inzwischen wurde eine neue Vorstandschaft gewählt. Erster Vorsitzender wurde Alfred Baugger, sein Stellvertreter Karl Mickschitz. Die Vereinsfamilie wurde immer größer und wir näherten uns der 100-Mitgliedergrenze.

Man schrieb das Jahr 1972, als sich die Ortsgruppe entschied, eine eigene Hütte zu pachten. Geeignete Räumlichkeiten wurden in einem Anbau eines Bauernhauses bei Kranzegg in den Allgäuer Vorbergen gefunden. Nun hatte man ein eigenes Vereinsheim, was zur Folge hatte, daß vor allem der Wintersport immer mehr an Bedeutung gewann. Die Skirennen wurden ab jetzt am Kammeregg abgehalten und der Grünen wurde zum Skiberg Nummer eins.

Die Jahre vergingen. So allmählich zeigte sich ein Wandel in den Interessen. Die meisten aktiven Mitglieder der Gründerzeit waren inzwischen verheiratet, hatten Kinder, kurz, sie waren den reinen Kletterschuhen entwachsen. Das Interesse lag mehr und mehr an Bergen, die teilweise auch mit der Familie zu begehen waren und dazu war als Stützpunkt die Hütte in Kranzegg gut geeignet.

Im Jahr 1975 übernahm Rupert Wolf als Vorstand die Geschicke des Vereins. Er bekleidete dieses Amt 10 Jahre. In die Amtszeit von Rupert Wolf fiel auch der Wechsel unserer Vereinshütte. Der Pachtvertrag in Kranzegg wurde nicht erneuert, weil der Besitzer wechselte und das Haus teilweise abgerissen wurde. 1979 gelang es, die Untere Hädrich-Alm, diesmal eine richtige Berg-

hütte, oberhalb von Steibis im Allgäu zu pachten. Durch einen gründlichen Ausbau konnten wir die Hütte für unsere Bedürfnisse herrichten und seit 14

Jahren fühlen wir uns in dem gemütlichen Vereinsheim wohl.

Nachdem im Jahr 1985 Rupert Wolf nicht mehr kandidierte, wurde als neuer Vorstand Otmar Baur gewählt, der dieses Amt bis heute innehat. Damit wäre die Chronik bei der Gegenwart angelangt.

Wie steht die Ortsgruppe Augsburg heute da, was macht sie?

Inzwischen ist die Mitgliederzahl auf über

als vor 20 Jahren. Die alpinen Interessen haben sich gewandelt, sie sind vor allem vielfältiger geworden. Wenn früher fast ausschließlich geklettert wurde, so werden heute zusätzlich Ski- und Hochtouren unternommen. Bedingt durch die gute Lage unserer Hütte hat sich das Langlaufen mehr und mehr in den Vordergrund geschoben.



Beim Langlaufrennen am Unterhäderle

Krainik

WÄRME · LUFT · KLIMA

humboldtstr. 9 · 8904 friedberg-derching · tel. 0821/78 10 11 · telefax 78 10 16

LUFTTECHNISCHE ANLAGEN

jeder Art, mit und ohne Energierückgewinnung, auch für Verfahrenstechnik

Eine der wichtigsten Aufgaben eines jeden Vereins ist die Jugendarbeit. Die Jugend ist unsere Zukunft und wir haben die Aufgabe und die Pflicht, sie im Sinne des Alpenvereins zu tätigen Mitgliedern unserer Gruppe heranzubilden. Mehr als 30 Jugendliche und Kinder bestreiten unter der bewährten Leitung von Rosi Wolf ein eigenes, reichhaltiges Jugendprogramm.



Der Augsburger Nachwuchs

Aber auch an die Senioren ist gedacht. Wanderungen im Flachland, Ausflüge mit PKW oder Bus, Zusammenkünfte auf unserer Hütte usw. werden ausgeschrieben und auch fleißig genutzt.

30 Jahre Ortsgruppe Augsburg. Eine lange Zeit. Aber weder diese lange Zeit noch die große Anzahl der Mitglieder haben dem Kontakt mit der Sektion schaden können. Im Gegenteil. Gemeinsame Skirennen am Setzberg und Hädrich, gemütliche Zusammenkünfte auf den Hütten, gemeinsame Bergtouren, Treffen bei der Hauptversammlung, dem Edelweißfest, der Weihnachtsfeier, das sind Kontakte, die dazu führen, daß die Gemeinschaft von Sektion und Ortsgruppe immer mehr zusammenwächst. Daß dies auch in der Zukunft so sein wird, das hoffen und wünschen wir.

Otmar Baur

Die Seniorengruppe der Sektion

Mit Stolz blickt die Sektion auf ihre Seniorengruppe.

Jeden 1. Mittwoch im Monat treffen sich unsere „älteren“ Sektionsmitglieder im Vereinslokal „Waldfrieden“.

Bei einem gemütlichen, kameradschaftlichen Nachmittag werden Erinnerungen aus früheren Zeiten ausgetauscht, und so manches, ansonsten leicht getrübbtes Auge fängt an zu leuchten.

Daß unsere Senioren nicht nur in Erinnerungen schwelgen, zeigen ihre Aktivitäten. Die Anzahl der alljährlich durchgeführten Berg- und Wandertouren ist erfreulich groß. Wenn auch der Berg nicht mehr so hoch und das Ziel nicht mehr so weit ist, der Freude über das Erreichte tut dies keinen Abbruch.



Lichtbildervorträge nicht nur über Berge, sind bei unseren Senioren keine Seltenheit und finden großen Anklang.

Auch die Besichtigung von Burgen, Schlössern und Kirchen gehört zum festen Bestandteil des Programms.

Mit einem besinnlichen, vorweihnachtlichen Nachmittag schließt sich der Jahreskreis.

Der Gründer, Initiator und „Motor“ der Gruppe ist unser Bergkamerad und Ehrenvorsitzender Ludwig Sprang.

Leider ist die Seniorengruppe von der Krankheit „Schrumpftitis“ befallen, deshalb laden wir alle Rentner, Frührentner, aber auch alle Nocharbeitende, ob Männlein oder Weiblein, ganz herzlich zu unseren Veranstaltungen ein.

So wünschen wir uns vor allem Gesundheit und mögen immer wieder neue, aktive Senioren in unseren Kreis eintreten und somit zu einem abwechslungsreichen und interessanten Vereinsleben beitragen.

Paul Listl

**Bitte berücksichtigen Sie beim Einkauf
unsere Inserenten!**

Drei Jahrzehnte für die Sektion

...das liest sich so einfach herunter, und findet sicherlich bei vielen keine besondere Beachtung. Und so mancher wird sich denken: „selber schuld“.

In einem Zeitalter von Individualisten scheint es beinahe unverständlich, daß sich einige Leute die Arbeit machen, ehrenamtlich einen Verein zu organisieren. Nicht selten denken so ausgerechnet diejenigen, die gleichzeitig als sogenannte „Karteileichen“

die Vorzüge einer gemütlichen AV-Hütte mitsamt Vergünstigungen genießen, oder auch von anderen Annehmlichkeiten, die der Verein bietet, profitieren und sich somit ins „gemachte Nest“ setzen. – Schließlich zahlt man ja seinen Beitrag – und überlegt dabei gar nicht, wieviele, ebenso beitragszahlende, freiwillige Helfer nötig sind, um dies alles aufrechtzuerhalten. (Gemeinsam wär's oft leichter.)

Und, daß solche Arbeit auch Spaß machen kann – besonders zusammen mit verlässlichen Freunden – beweisen z.B. Menschen wie unser 1. Vorsitzender Wilfried Wage. Seit über 30 Jahren bekleidet er nun schon ein Amt für unsere Sektion.

Anfangs als Hüttenwart unserer Setzbergalm, die nun seit 1969 bis zum heutigen Tag seine Frau musterhaft führt, selbstverständlich gemeinsam mit ihm. Denn von da an fungierte er unter Ludwig Sprang als 2. Vorstand. 1980, nach dem plötzlichen Tod von Willi Spinnler übernahm er als damaliger „Zweiter“ bis heute den Vorsitz. Souverän bewältigte er seinerzeit den „Sprung ins kalte Wasser“. Nun galt es vor allem, die Pläne seiner Vorgänger zu realisieren, z.B. den Windgenerator auf der Lorea-Hütte. Später die Umstellung der Versorgung durch Solar sowie das Notruftelefon geschah durch seine Initiative.

Stets ein offenes Ohr für unsere Jugend sind für ihn ebenso selbstverständlich wie die harmonische Zusammenarbeit mit unseren Augsburgern. Seine herzliche Art, uns nach außen zu repräsentieren, brachte uns schon viele Freunde in anderen Sektionen.

Doch über seine Vereinsarbeit hinaus findet er immer noch genügend Zeit, auch bei unseren Vereinstouren dabei zu sein. Und will er demnächst sein Amt zur Verfügung stellen, so müssen wir das verstehen und vor allem akzeptieren – schließlich erklärte er sich schon dreimal mangels Nachfolger bereit, weiterzumachen. Dieses Heft bietet eine gute Gelegenheit, ihm für diese lange Zeit seiner Sektionsarbeit zu danken. So hat er doch wesentlich zu einem aktiven Vereinsleben beigetragen.

Wir wünschen ihm für die Zukunft noch viele gesunde Jahre, in denen wir noch zahlreiche gemeinsame Bergfahrten unternehmen werden und uns – sowie sicherlich auch in seinem Sinne – einen würdigen und ebenso aktiven Nachfolger.

Fritz Schweiger



Wilfried und Gerda Wage

Sportklettern Hochleistungssport oder Ausdruck geistiger Umnachtung?

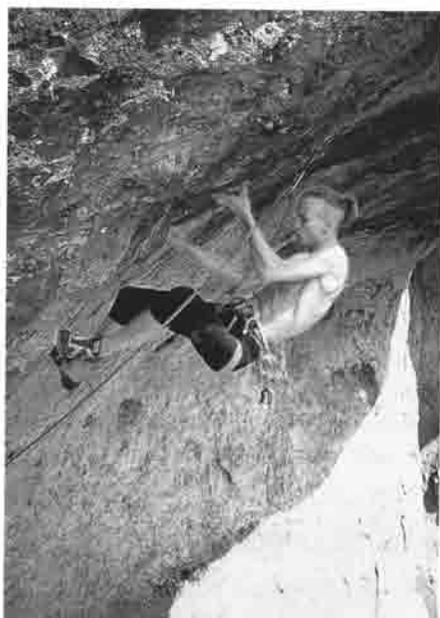
Ich möchte hier versuchen, einen Überblick über das Sportklettern als Leistungssport zu geben.

Oft wird dieser Sport noch mit dem Alpinismus verglichen, doch wenn man sich näher mit dem Thema beschäftigt, wird man kaum noch Ähnlichkeiten feststellen und eher Parallelen zum Turnen sehen. Der Leistungssprung der letzten 20 Jahre führte zu völlig neuen Techniken, Taktiken und zu einer grundlegend veränderten Einstellung. Besonders durch Impulse aus den USA und durch Besuche im Elbsandsteingebirge setzte sich die Ethik des freien Kletterns – was nicht mit dem ungesicherten Soloklettern zu verwechseln ist – immer mehr durch.

Die sichtlich wichtigste Pioniertat des Sportkletterns in Europa wagte 1976 Kurt Albert aus Franken. Er malte im Frankenjura und im Altmühltal an jede ehemals technisch (mit Haken als Fortbewegungsmittel) begangene Route, die er frei kletterte, einen roten Punkt an den Einstieg. Die „Rotpunktbegehung“ war geboren. Nun wurden immer mehr ehemalige Technorouten frei begangen und eine Leistungsexplosion war die logische Folge. Nicht nur konsequentes Training, sondern auch eine verbesserte Ausrüstung, wie leichte Seile, Alukarabiner, Magnesia zur Fingerschweißabsorption und leichte Reibungskletter-
schuhe, deren Sohle Formel 1-Autoreifen ähnelt, steigerten die Grenze des

Machbaren von ehemals Schwierigkeitsgrad 6+ auf 11.

Immer mehr Methoden anderer Leistungssportarten fanden Einfluß. So werden heute an der persönlichen Leistungsgrenze Praktiken benützt, die älteren Klettergenerationen völlig unverständlich erscheinen. Durch eine verbesserte Sicherung, wie einzementierte Haken, extrem reißfeste Seil- und Gurtmaterialien und auch durch eine völlig neue Sicherungstechnik wurden weitgehend alle Gefahren ausgeschaltet. So kann der Kletterer sich heute völlig auf die Bewältigung der klettertechnischen Schwierigkeiten konzentrieren und ein Sturz ins Seil ist nur noch eine Fehlerkonsequenz mit minimalen Gefahren. Ein regelrechtes Auswendiglernen aller Einzelzüge einer



Tour, von oben gesichert, ist ebenso „normal“ wie mehrtägige Versuche an ein und derselben Route. Das Ziel ist immer ein Durchstieg im Vorstieg ohne Ausruhen an den Haken, ohne Sturz und ohne Hakenbenützung zur Fortbewegung. Ohne diese Praktiken wäre Klettern an der Leistungsgrenze nicht mehr vorstellbar, da die Griffe und Tritte immer kleiner, die Routen immer überhängender und die Bewegungsabfolgen immer komplexer werden. Das Unmögliche von einst wurde zu einem machbaren Schwierigkeitsgrad degradiert und die Routen, die Anfang der 80er Jahre als absolutes Limit des Machbaren galten, werden heute teilweise schon zum Warmmachen geklettert. Die Bewegungen erinnern mehr und mehr an eine Kürübung am Turngerät Fels und Spitzenleute mutieren allmählich zu breitschultrigen, dünnbeinigen Hochleistungssportlern. Wenn man nach dem Grund für all diese Anstrengungen fragt, fällt es schwer, dies rational zu erklären. Was treibt einen dazu, in einen Mittelgebirgswald zu rennen und ein 10 Meter hohes Wändchen zu besteigen? Kein Gipfel, kein Ruhm, kein Geld, keine gesellschaftliche Anerkennung wird man ernten, aber vielleicht gibt es da noch andere Werte, die glücklich machen, aber in unserer heutigen Karrieregesellschaft untergegangen sind. Selbstentfaltung, Selbstverwirklichung, kein Konkurrenzdruck, Freiheit sind einige passende aber unvollständige Beschreibungen beim Sportklettern im Grenzbereich.

Bernd Witschel

Wir bedanken uns recht herzlich

für die kostenlose Benutzung ihrer Reprogeräte, sowie für das Filmmaterial zur Herstellung dieses Heftes bei Firma



Artur Wahl GmbH	Ingolstädter Str. 40
Reproduktionen	8000 München 45
Satzherstellung	Tel. 089/356120-0
	Fax 089/35612011

Ein Bergsteigertraum in Chamonix

Als ich meine Frau gerade zwei Jahre kannte und ich wieder wie fast jedes Jahr nach Chamonix fahren wollte, fragte sie: „Warum fährst Du denn schon wieder nach Chamonix und nicht einmal wo anders hin, in die Dolomiten zum Beispiel?“ Ja warum muß es denn immer wieder dieser Ort am Fuß des Mont Blanc sein?

Los ging es eigentlich 1978. Wir, das waren damals Bernhard Wölfl und ich, kletterten seit fünf Jahren zusammen und fühlten uns das erste Mal stark genug, um auf den Spuren von Walter Bonatti, Gaston Rebuffat oder Riccardo Cassin zu wandeln. Wir kletterten den Zentralpfeiler im Argentière-Kessel. Damals wollten wir vor allem „Pause-Touren“ machen, und so mühten wir uns als zweites die



stark vereiste Nordwand de Petit Dru hinaus. Als wir abends den Gipfelgrat erreichten, sah ich im weichen Abendlicht die Grand Jorasses mit ihrem berühmten Pfeiler stehen, ein Anblick, den ich nicht vergessen konnte. Der Walker-Pfeiler stand zwar kühnerweise auf unserer Wunschliste, aber der viele Schnee in der Wand und das einsetzende schlechte Wetter vereitelte schon die Planung.

In den folgenden Jahren gelangen mir in der Mont Blanc-Gruppe zwar viele schöne und begehrte Anstiege in Fels und Eis, aber für den „Walker“ paßte es einfach nicht. Entweder war er total vereist, oder es stimmte die Moral nicht und wir fühlten uns nicht stark genug oder wir mußten schon beim Wandzustieg, von Schlechtwetter überrascht, „die Segel streichen“. Und in meinen Träumen wurde der Pfeiler schöner, höher und begehrenswerter.

Dann, es war im Jahre 1989, fuhr ich mit Ulli nach Chamonix, um mich mit ihr auf ihrem ersten Viertausender zu verloben. Nach den Tagen in Chamonix versteht sie nun, warum es immer wieder dieser Ort mit seinen Cafés, seinen Geschäften, den Granitnadeln, die man vom Schwimmbad aus sehen kann, und seinem Flair überhaupt sein muß, und sie hat meinen Bergsteigertraum gesehen.

Ein Jahr später sollte dieser Traum dann endlich Wirklichkeit werden. Wir, Alex Ritt und ich, hatten nur ein paar Tage Zeit. Trotzdem fuhren wir nach Chamonix

und übernachteten dort in unserem Bus. Am nächsten Tag, nachdem uns im Bergführerbüro eine Schönwetterperiode prophezeit worden war, fuhren wir mit der Zahnradbahn nach Montenvers und machten uns mit unserem Westalpenrucksäcken auf den langen Weg über's Mer de Glace und den Leschaux-Gletscher zum Einstieg des Pfeilers. Unser Plan war es, am Nachmittag einzusteigen, unter der 75m-Verschneidung im I. Cassinbiwak die Nacht zu verbringen und am nächsten Tag zumindest den Gipfel, wenn nicht sogar das Tal zu erreichen. Dann ging alles wie im Traum. Der ganze Pfeiler war nahezu schneefrei, und wir konnten alle bekannten Kletterstellen, Rebuffat-Riß, graue Platten und Eselsrücken mit Reibungskletterschuhen genießen. Nur waren wir nicht alleine mit unserem Vorhaben. Gut zwanzig andere Seilschaften wollten in denselben Genuß kommen und drängten sich an den schwierigen Stellen und den Biwakplätzen. Vor allem steinschlag-sichere „Schlafzimmer“ waren gefragt, denn von den Seilschaften, die gegen Abend im „roten Kamin“, dem einzigen berüchtigt brüchigen Stück des Pfeilers kletterten, kamen ganz schöne Salven herunter. Steinschlag war als Folge der starken Ausaperung der ganzen kombinierten Touren in den Westalpen diesmal die einzige wirkliche Gefahr am „objektiv sicheren“ Pfeiler. Wir richteten uns wie geplant auf einer schmalen Felsbank unter der „Fünfundsiebziger“ ein. Nach dem obligaten nächtlichen Frieren und dem Teekochen brachen wir beim Hellwerden



Alles drin was »in« ist.

Holen Sie sich das neue Schuster Sport-Journal
»Sommer 93«.

Ab 4. März 1993 liegt es für Sie griff- und
abholbereit. Über 300 Seiten. Mit allem drin, was
für Sport & Sommer »in« ist.

Alles für den Sport. Alles für die Freizeit.
Und natürlich alles für den Urlaub.

Und wenn Sie etwas für die Umwelt tun wollen:
Bringen Sie Ihr altes Journal gleich mit:
Wir machen es wieder zu Papier.

Schuster
Treffpunkt Sport.

Sport Schuster · München 2 · Rosenstraße 1-5 · Tel. 237070

auf. Dann lief alles, vom ständigen Anstehen abgesehen, ganz nach Plan. Genuß im steilen Granit des grauen Turmes, Angst im von Nässe triefenden, unheimlich brüchigen, aber eisfreien „roten Kamin“ und Müdigkeit in den nichtendenwollenen leichten Ausstiegsseillängen. Den Gipfel erreichten wir nach ungefähr sechs-



zehn Stunden im aufziehenden Nebel, der sich während eines zweiten Biwaks im Abstieg als kräftiges Hochgewitter entlud. Am nächsten Tag blieb nur noch der lange steile Weg, an der Jorasses-Hütte vorbei, hinunter ins Val Ferret und nach Courmayeur, um mit dem öffentlichen Bus wieder das Auto in Chamonix zu erreichen.

So dauerte ein Bergsteigertraum viele Jahre, seine Erfüllung

ganze fünf Tage, aber ein Erlebnis, welches ich auf keinen Fall missen möchte. Und nächstes Jahr fahre ich im Sommer in die Dolomiten, an die Marmolada oder in die Civetta oder doch wieder nach Chamonix? *Angelo Hofherr*

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

zum 75jährigen Jubiläum

wünscht

allen begeisterten Bergsteigern

JAKOB
 **JANICH**

SEIT 1885

JUWELIER UND UHRMACHERMEISTER

REICHENBACHSTR. 14
8000 MÜNCHEN 5
TEL. ☉ 89 - 26 82 21

Gleitschirmfliegen – eine bequeme Abstieghilfe?

Schon seit einigen Tagen kündigten uns die Meteorologen ein schönes Wochenendwetter an. So beschlossen Sigi, mein Bruder Hermann und ich im August eine Tagestour ins Stubaital zu unternehmen. Als Ziel wählten wir die Serles, auch Waldrastspitze genannt, bei Fulpmes, da ich schon bei früheren Touren auf nahegelegene Gipfel feststellen konnte, daß ein Start mit dem Gleitschirm möglich sein müßte.

Für einen erfolgreichen, alpinen Gleitschirmflug genügt aber neben der erforderlichen Lizenz nicht nur der Entschluß, sondern es ist auch eine gewissenhafte Vorbereitung nötig. Dies beginnt u.a. schon mit dem Abhören der letzten Wettermeldungen und -prognosen sowie den Gleitwinkelberechnungen mittels Landkarte, dem Überprüfen der Flugausrüstung und endet bei der Suche eines geeigneten Landplatzes vor Ort.

Sigi kam am Morgen wie immer pünktlich zur verabredeten Zeit und bald waren wir an unserem Ausgangspunkt in Neder bei Fulpmes.

Anstatt, wie vorhergesagt, wolkenlos, zeigte sich der Himmel besonders im Südwesten, über dem Stubai Sommerskigebiet, ziemlich dunkel. Dennoch marschierten wir auf dem steilen Waldpfad bei hoher Luftfeuchtigkeit kräftig schwitzend zum Alpengasthof Wildeben, wo uns die Wirtin als erste Gäste des Tages begrüßte.

Nach kurzer Verschnaufpause setzten wir unseren Weg südostwärts fort. Die Latschen und steilen Wiesen ließen wir bald unter uns und in zahllosen Serpentinengängen gelangten wir durch einigermaßen festes Geröll auf das 2.384 m hoch gelegene Serlesjöchl. Inzwischen hatten die ersten Sonnenstrahlen ihren Weg durch den Nebel gefunden, so daß die verdiente Brotzeit nicht allzu ungemütlich wurde.

Von der berühmten Einsamkeit am Berg war hier am Joch wieder mal überhaupt nichts zu spüren, denn viele Bergsteiger waren bereits von Maria Waldrast über die Ostseite des Berges an uns vorbei zu Gipfel unterwegs. Bald reiheten wir uns in die „Karawane“ ein. Die letzten Höhenmeter führten nun durch abgetretenen Fels und loses Geröll zum Felsgrat und nach wenigen Metern erreichten wir das beeindruckend hohe Gipfelkreuz auf der 2.718 m hohen Serles, von der sich bei schönem und klarem Wetter eine prächtige Rundumsicht bietet.

Wir stärkten uns noch ein wenig, dann trieb uns das Wetter und vor allem die innerliche Unruhe – wie vor jedem alpinen Flug – zum Aufbruch. Auf der

**Bitte berücksichtigen Sie beim Einkauf
unsere Inserenten!**

Suche nach einem geeigneten Startplatz mußten wir ein gutes Stück absteigen, ehe wir – unter Berücksichtigung der Windrichtung – im steilen Geröll der Südhänge abseits des Weges eine brauchbare Stelle fanden.

Nun hieß es Abschied nehmen von Sigi. Der hatte zwar auch einen Schirm dabei, aber mit einem Regenschirm kann man halt nicht so weit fliegen. So mußte er in den sauren Apfel beißen und zu Fuß ins Tal zurück. Doch wir boten unserem Spezl ein Zuckerl an. Nein, nein, mitfliegen konnte er nicht, aber wir hatten einen kürzeren Abstieg für ihn ausgesucht: Statt der 1640 Höhenmeter vom Vormittag brauchte er nur noch 1080 m zum Kloster nach Maria Waldrast abzusteigen, wo wir ihn später wieder abholen wollten.

Bevor wir aber unsere Schirme anlegten, schauten wir uns die geplante Flugroute nochmals an.

Aufgrund des Südwindes müssen wir nach Süden starten; dann eine Kurve nach Nordwesten fliegen, um über das Serlesjöchl ins Stubaital zu gelangen, wo uns aber eine an den Nordhängen entlangziehende Wolkenschicht noch zeitweise die Sicht zum Landeplatz versperrte.

Aus sicherer Entfernung beobachtete dann Sigi interessiert unsere Arbeit und suchte sich für die Fotos, die er schon lange einmal schießen wollte, eine gute Position. Bis wir aber mit den Startvorbereitungen fertig waren, d.h. den Schirm im Halbkreis sauber ausgelegt, alle warmen Sachen angezogen, Helm, Sitzgurt und Variometer festgeschnallt hatten, hat's den Sigi sicher schon

Die Bauernstube Raumgestaltung in Holz Schreinerwerkstätte

Leben mit Holz ist wie leben in der Natur. Wir bringen Natur in Ihr Haus, ganz nach Ihren Wünschen und Vorstellungen.

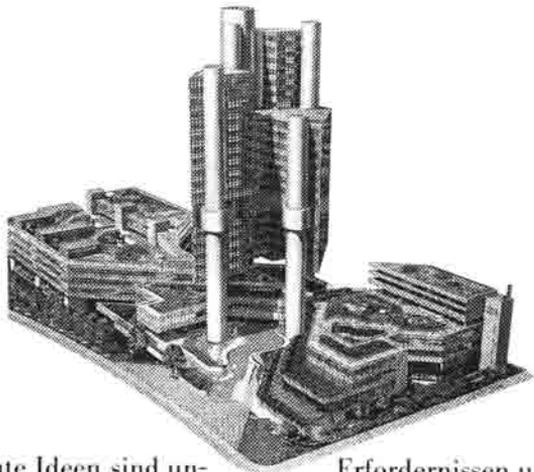
Dabei legen wir größten Wert auf handwerklich solide Verarbeitung, ausgesuchtes Material – sowie zufriedene Kunden!

DRS und Söhne GmbH *Meisterbetrieb seit 1890*

Werkstätten und Ausstellung
8029 Sauerlach
Rudolf-Diesel-Ring 26
Telefon (08104) 7397

Ladengeschäft:
8000 München 2 · Marienplatz 8
im Rathaus (Landschaftsstraße)
Telefon (089) 226570

Wir lassen uns etwas für Sie einfallen.



Gute Ideen sind unbezahlbar. Und deshalb betrachten wir sie als einen selbstverständlichen Gratis-Service. Die Voraussetzung für unser Denkvermögen liefert unsere Zentrale in München. Sie hält unsere Mitarbeiter immer auf dem laufenden und liefert ihnen Informationen für ihre Ideen rund um's Geld. Ideen, die Sie für bare Münze nehmen können – ganz nach Ihren individuellen

Erfordernissen und Möglichkeiten. Sprechen Sie mit uns.

Wir lassen uns etwas für Sie einfallen.


Bayrische Hypothek- und Wechsel-Bank
Aktiengesellschaft

Die HYPO.
Eine Bank – ein Wort.

gefroren. Zudem verzögerten die immer wieder aufsteigenden Nebelschwaden unseren Abflug.

So standen wir lange am Startplatz und ich glaube, der Sigi sah sich schon wieder mit uns nach Neder absteigen. Doch das Wartenkönnen ist nicht nur im Stau auf der Autobahn gefragt, sondern auch beim Gleitschirmfliegen. Aber irgendwie paßte dann plötzlich alles zusammen: Kein Nebel von Süden, freie



Würtembergische

Wenn es um den Schutz für Sie selbst,
für Ihre Familie, für Heim, Geschäft und
Auto geht, bin ich der richtige Partner.

Ihr Partner für alle Versicherungen

Ich kenne mich aus im komplizierten
Versicherungsdickicht, so daß Sie keine
Mark Prämie zuviel zahlen.

Bezirksdirektion München
Postfach 22 16 55 · Widenmayerstr. 29
8000 München 22 · Tel. 089/2 11 29-0
Fax 089/2 11 29-123

Spenglerei



Bedachungen

Abdichtungen

Herbert Hintermeier

8 München 70 Slevogtstraße 7 Ruf 781268

Elektro-Installation

Projektierung

Verteilungsbau

Johann Schröck
& Co GmbH

Guffertstr.17 8000 München 82 Telefon 434123

Sicht zum Landeplatz. Jetzt: Schirm hochziehen – Kontrollblick zur Kappe – Startspurt und endlich wieder das wundervolle Gefühl des freien Schwebens... Mit einer eleganten Kurve über Sigis Kopf und das Serlesjöchl hinweg gleiteten wir in ruhigem Flug direkt zur Talmitte hinaus, den herrlichen Blick auf die Stubaier Gletscher genießend. Ob Sigi den Abstieg nach Maria Waldrast ebenso genießen kann? So dachte ich im Stillen, während es bei mir fast gleichmäßig mit 3m/Sek. bequem abwärts ging. Doch nun, hoch über dem Ruetzbach, ließen leichte Pendelbewegungen der Schirmkappe erkennen, daß es in Talbodennähe nicht mehr so harmonisch



Über dem Serlesjöchl

zugehen würde. Der Wind hatte aufgefrischt. Aber durch genaues Beobachten der eigenen Flugbahn ließ sich durch die Abdrift die Richtung und in etwa auch die Stärke des Windes im Tal feststellen.

Nachdem der Landeplatz immer deutlicher ins Blickfeld rückte, war es mit der herrlichen Aussicht vorbei und unsere Sinne konzentrierten sich auf den Landevorgang. Wie hoch bin ich? Wie stark ist jetzt der Wind? – Biegt er die Blätter, Zweige oder gar Baumwipfel und muß ich deshalb vor dem Landeplatz Höhe abbauen? – Zeigt mir unsere am Morgen gesetzte Windfahne wechselnde Windrichtungen an? All diese Fragen werden immer wichtiger, je näher man dem Zielpunkt kommt. Und wie ein Bergsteiger den Ehrgeiz hat, den Gipfel zu

erreichen, so möchten auch wir unseren Zielpunkt am Landeplatz möglichst exakt erreichen.

Eine letzte Kurve, direkter Landeanflug neben dem Sportplatz und durchbremsen – alles ging glatt.

Wir packten rasch die Schirme zusammen, um Sigi nicht allzulange warten zu lassen. Wenig später fuhren wir über Schönberg ins Wipptal nach Matriei, wo die steile Mautstraße zum malerisch gelegenen Kloster Maria Waldrast abzweigt. Im Gasthaus des Klosters erwartete uns natürlich schon Sigi bei einem kühlen Weißbier. Gemütlich saßen wir noch eine zeitlang beieinander und jeder freute sich über den gelungenen Tag.

Hanspeter Daser



Gollierstraße 13 8000 München 2 Telefon 089/504250

ALPINSPORT

WIR FÜHREN DIE AUSTRÜSTUNG FÜR JEDE SAISON

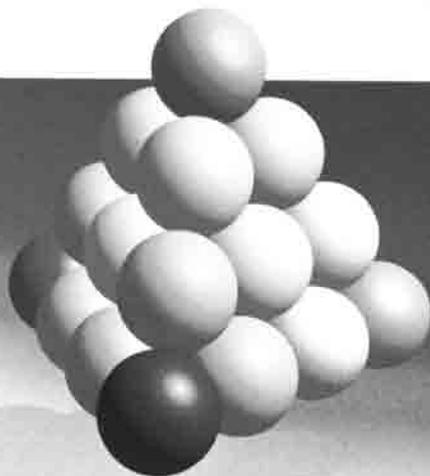
- Spezielle Eisschrauben zum Steileisklettern
- Reibungskletterschuhe zum Auftakt im Frühjahr
- Führer und Karten für die Planung im Sommer
- Wetterfeste Kleidung - Rucksäcke - Seile - ...
- bequeme Trekkingschuhe zum Wandern im Herbst

auf geht's und Berg heil

Ihr

Vertrauen in Leistung

Mit unserer Unternehmenspolitik räumen wir dem Streben unserer Kunden nach Sicherheit, Rentabilität, Flexibilität und dem Wunsch nach Service und Beratung in der Kapitalanlage oberste Priorität ein.



Beispiel Flexibilität:

Die private Rente

mit drei Optionen bei Leistungsfälligkeit:

- Garantiertes Kapital für das Alter
- Hinterbliebenenversorgung
- Garantierte Rentenleistung

An Lebensversicherungen werden hohe Anforderungen gestellt. Sie müssen rentabel und flexibel auf den konkreten Bedarf des Kunden anzupassen sein. Die vielfältigen individuellen Problemstellungen erfordern hohe Beratungs- und Serviceleistungen.

So entwickeln sich die Kreativität und das Know-how zu neuen Produkten. Unsere innovativen Ideen in den Bereichen Kapital-, Renten-, Gruppen- und Zusatzversicherungen belegen wir dies.

**Schweizerische
Rentenanstalt**



Swiss Life



Coupon

Ich bin an weiteren Informationen über die private Rente der Schweizerischen Rentenanstalt interessiert.

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Bitte direkt senden an: Schweizerische Rentenanstalt, Abt. PW
Leopoldstraße 8-10, D-8000 München 40

DAV

Wir gratulieren
zum 75jährigen Jubiläum
der Sektion Isartal

druckerei haberl

Werben...

...mit Anzeigen,
Broschüren, Firmen-
signet, Geschäfts-
ausstattung, Grafiken,
Plakaten, Katalogen,
Zeitschriften, etc.

Alles aus einer Hand
von der Idee bis zum
gedruckten Resultat.

DTP-Beratung
Design
Layout
Anwendung

APPLY
DTP-Grafik

Jutta Oppermann
St.-Benedikt-Straße 27
8044 Unterschleißheim
Telefon (089) 3104889
Fax (089) 3109519

Impressum:

Herausgeber:	Sektion Isartal e. V. Gottfried - Böhm - Ring 61, 8000 München 70
Redaktion:	Fritz Schweiger
Beiträge:	Gabi Stalzer, Karin Schweiger, Hanspeter Daser, Helmut Lang, Angelo Hofherr, Bernd Witschel, Thomas Barthel, Paul Listl
Fotos :	Archiv und von Mitgliedern
Gestaltung:	Fritz Schweiger, Jutta Oppermann
Anzeigen:	Hanspeter Daser
Satz:	Apply - Jutta Oppermann
Repro:	Fritz Schweiger bei Fa. Wahl GmbH
Druck:	Biering, München

Wir danken allen Inserenten, die uns durch die Aufgabe einer Anzeige bei der Herausgabe dieses Heftes unterstützt haben. Wir bitten die Mitglieder, diese Firmen bei Ihrer Kaufentscheidung zu berücksichtigen.

WIR
WÜNSCHEN
DEM
VERANSTALTER
VIEL
ERFOLG

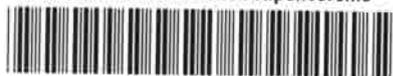


XAVER RIEBEL
BAUUNTERNEHMUNG
GMBH & CO.
MINDELHEIM



Zweigniederlassung München
Käthe-Bauer-Weg 17
8000 München 21
Tel. 0 89/58 09 20
Fax 0 89/5 80 92 99

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000347765